



Die
kompetenzorientierte
mündliche Reife- und
Diplomprüfung

LEBENDE
FREMDSPRACHEN
B1 und B2

Neuausgabe 2019

WEGWEISER

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich:

Gerda Piribauer

*CEBS – Center für berufsbezogene Sprachen
Das Sprachenkompetenzzentrum des BMBWF
für berufsbildende Schulen und BAfEP/BASOP*

Mitarbeiter/innen:

*Ute Atzlesberger, Irmgard Greinix,
Isabella Gruber, Franz Mittendorfer,
Helmut Renner, Belinda Steinhuber
sowie das gesamte CEBS-Team*

Layout Titelblatt:

Elsa Bral, Doomood

Titelfoto:

CEBS

© CEBS, Neuauflage, April 2019

1. WAS IST EINE GUTE PRÜFUNGSAUFGABE?.....	5	
1.1. FERTIGKEITEN UND HANDLUNGSKOMPETENZ	5	
1.2. PRAXISBEZUG UND REALITÄTSNÄHE.....	5	
1.3. STANDARDISIERUNG UND INDIVIDUALISIERUNG	6	
1.4. SITUATION UND MOTIVATION.....	6	
1.5. WORIN BESTEHT UNSERE FUNKTION ALS PRÜFERINNEN UND PRÜFER?.....	6	
2. DIE PRODUKTIVE FERTIGKEIT SPRECHEN	7	
2.1. BESONDERHEITEN DER GESPROCHENEN SPRACHE.....	7	
2.2. TESTSPEZIFIKATIONEN.....	8	
2.2.1. <i>Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation B2.....</i>	8	
2.2.2. <i>Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation B1.....</i>	11	
3. THEMENBEREICHE UND HANDLUNGSSITUATIONEN	15	
3.1. EXEMPLARISCHE THEMENBEREICHE UND HANDLUNGSSITUATIONEN B2.....	15	
3.2. EXEMPLARISCHE THEMENBEREICHE UND HANDLUNGSSITUATIONEN B1.....	18	
3.3. ERGÄNZUNGEN FÜR SCHULTYPEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN OPTIONEN DER MÜNDLICHEN FREMDSPRACHENPRÜFUNGEN	20	
4. ERSTELLUNG KOMPETENZORIENTIERTER AUFGABEN	20	
4.1. WESENTLICHE ELEMENTE (THEORIE UND UMSETZUNG)	20	
4.2. OPERATOREN IN DEN LFS.....	24	
4.2.1. <i>Mögliche Operatoren für Prüfungen in Englisch auf Niveau B2</i>	24	
4.2.2. <i>Mögliche Operatoren für Prüfungen in den zweiten lebenden Fremdsprachen auf Niveau B1</i>	25	
5. ABLAUF UND DURCHFÜHRUNG DER PRÜFUNG..	26	
5.1. BETEILIGTE PERSONEN.....	26	
5.2. THEMENWAHL	26	
5.3. VORBEREITUNG	26	
5.4. RÄUMLICHE SITUATION	27	
5.5. ANLEITUNGEN FÜR DEN PRÜFER/DIE PRÜFERIN	27	
5.6. ANLEITUNGEN FÜR DEN BEISITZER/DIE BEISITZERIN	28	
5.7. MONOLOGISCHER TEIL	28	
5.8. DIALOGISCHER TEIL.....	28	
5.9. HINWEISE FÜR KANDIDATEN/KANDIDATINNEN (KOPIERVORLAGE)	29	
6. BEURTEILUNG VON SPRECHPERFORMANZEN.....	30	
6.1. HINWEISE ZUR ANWENDUNG DER BEOBSCHAUERBOGEN	30	
6.2. ANALYTISCHER BEOBSCHAUERBOGEN – B2	32	
6.3. ANALYTISCHER BEOBSCHAUERBOGEN – B1	34	
6.4. BEWERTUNGSBLATT	36	
6.5. HOLISTISCHER BEOBSCHAUERBOGEN – B2	37	
6.6. HOLISTISCHER BEOBSCHAUERBOGEN – B1	38	
7. EXEMPLARISCHE BEISPIELE FÜR AUFGABENSTELLUNGEN	39	
7.1. ENGLISCH	39	
7.2. FRANZÖSISCH.....	48	
7.3. ITALIENISCH	51	
7.4. RUSSISCH	53	
7.5. SPANISCH.....	57	
8. GLOSSAR	59	
9. REFERENZLISTE.....	61	

Vorbemerkungen des Autoren/innen-Teams

Dieser Wegweiser entwickelt und beschreibt den großen gemeinsamen Kern, jene Prinzipien, die die Identität einer modernen Sprachprüfung in der österreichischen Berufsbildung prägen. Ähnlich dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen ist er kein starres Dokument, sondern will Orientierung bieten und Anstoß sein für einen umfassenden dynamischen Prozess, der sicherstellt, dass die mündliche Reife- und Diplomprüfung die Kriterien der Fairness, Transparenz und Vergleichbarkeit erfüllt und zu national und international validen Ergebnissen führt. Er ist als Empfehlung zu sehen und soll als übergreifende Ergänzung und Unterstützung (und keinesfalls als Ersatz) der gegebenenfalls vorhandenen Handreichungen/Leitfäden der pädagogischen Fachabteilungen gelesen werden.

Prozessorientiert

So, wie in die vorliegende Broschüre bereits die Expertise und Erfahrung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen eingeflossen sind, darf auf deren weitere Mitarbeit keinesfalls verzichtet werden. Nur dann kann jenes Ausmaß von *corporate identity* erreicht werden, das für ein nachhaltiges Gelingen erforderlich ist. Das CEBS verleiht diesem Prozess einen organisatorischen Rahmen und stellt eine Plattform zum Austausch von Ideen und Konzepten und zur Präsentation von Produkten, die aus diesem Prozess hervorgehen, zur Verfügung.

Standortbezogen

Die Letztverantwortung für die Gestaltung der Aufgabenstellungen liegt bei der Fachgruppe am jeweiligen Schulstandort. Sie wird individuelle Aspekte und konkrete schulische Schwerpunkte berücksichtigen und sicherstellen, dass der nötige Realitätsbezug sowie die Abbildung des jeweiligen Lehrplans gegeben sind. Ihre Arbeit wird letztlich aber nur dann zu validen Resultaten

führen, wenn sie auf soliden theoretischen Grundlagen und innerhalb eines für alle berufsbildenden Schulen gemeinsamen Verständnisses von Testung mündlicher Handlungskompetenz in den Fremdsprachen beruht. Dieses Fundament darzulegen ist Aufgabe dieses Wegweisers.

Vielfältig

Die Vielfalt des berufsbildenden Schulwesens zeigt sich unter anderem darin, dass im Rahmen der mündlichen RDP – abhängig vom Schultyp – die Kandidatinnen und Kandidaten ihre Sprachkenntnisse und ihre Handlungskompetenz in unterschiedlichen Formen der Sprachprüfung zeigen können. Während die grundlegenden Prinzipien für alle Formen der Sprachprüfung Gültigkeit haben, müssen Testspezifikationen, Beispiele und Beurteilungsraster für spezielle Ausprägungen wie Mehrsprachigkeit und berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache adaptiert werden. Auch dafür sowie für Prüfungen auf Niveau A2 wurden Unterlagen erarbeitet und auf der CEBS-Homepage zugänglich gemacht.

Abgestimmt

Im Sinne der Transparenz und Vergleichbarkeit über Schultypen hinweg haben wir den Leitfaden zur Durchführung der kompetenzorientierten mündlichen Reifeprüfung in den lebenden Fremdsprachen an AHS eingehend studiert. Er hat uns als hilfreiches Vergleichsmodell gedient, und wir danken den Kolleginnen und Kollegen für deren wertvolle Impulse und Anregungen.

Spezifisch

Während sich in den theoretischen Grundlagen selbstverständlich viele Übereinstimmungen zeigen, war es aber notwendig, die spezifischen Anforderungen der Berufsbildung in einem speziell auf sie zugeschnittenen Dokument zu berücksichtigen und entsprechend zu präzisieren.

Die kompetenzorientierte mündliche Reife- und Diplomprüfung in den lebenden Fremdsprachen

Die Entwicklung der Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation ist ein zentrales Element des Bildungsangebots der österreichischen Berufsbildung. Es ist daher wichtig, diese Fertigkeit im Rahmen der Reife- und Diplomprüfung angemessen zu überprüfen.

Bei der mündlichen Reife- und Diplomprüfung in den lebenden Fremdsprachen müssen sowohl die Aufgabenstellung als auch die Beurteilung gewährleisten, dass

- die kommunikative Leistung und nicht die Reproduktion von Wissen im Vordergrund steht;
- Handlungsorientierung und Realitätsbezug gegeben sind;
- der situative Kontext dem Erfahrungsbereich der Kandidatinnen und Kandidaten entspricht.

1. Was ist eine gute Prüfungsaufgabe?

Die kürzeste und gleichzeitig treffendste Antwort auf diese Frage besteht aus vier einfachen Wörtern: Sie erfüllt ihre Aufgabe.

Eine Prüfungsaufgabe ist Teil eines komplexen, in sich strukturierten Prozesses, der sich eines kohärenten Instrumentariums (Lehrplan, Bildungsstandards, Situationen und Handlungsaufträge, Evaluationskriterien) bedient, mit der Aufgabe zu messen, in welchem Ausmaß die gezeigte Performanz einer Kandidatin/eines Kandidaten den Bildungszielen eines bestimmten Programms entspricht.

Für die Erstellung einer guten Prüfungsaufgabe ist es also notwendig, die allgemeinen Bildungsziele ebenso zu berücksichtigen wie den Lehrplan des Prüfungsgebietes, und es bedarf einer klaren Vorstellung darüber, welche Kompetenzen überprüft werden sollen.

1.1. Fertigkeiten und Handlungskompetenz

Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen in einem Bildungsprogramm, das die Beschäftigungsfähigkeit (*employability*) der Lernenden zum Ziel hat, ist ein konsequentes und bewusstes Hinführen zu tatsächlicher Handlungskompetenz, wobei dieses Handeln stets in einen situativen Kontext eingebettet ist, welcher von Elementen der Lebens- und Arbeitswirklichkeit geprägt ist.

Eine gute Aufgabenstellung führt zu Sprechakten als Formen des Handelns – für jemanden und/oder mit jemandem.

1.2. Praxisbezug und Realitätsnähe

In Anbetracht der Prognosen hinsichtlich der Entwicklung des Arbeitsmarktes, die einen mehrmaligen Wechsel von Branche und Arbeitsplatz unserer Absolventinnen und Absolventen erwarten lassen, scheint ein allzu enger Bezug auf ein konkretes berufliches Teilgebiet hinterfragbar. Vielmehr besteht der Praxisbezug in der bereits angeführten Nähe zur Lebens- und Arbeitswirklichkeit sowie in der Notwendigkeit eines reflektierten und zielorientierten Handelns.

Eine gute Aufgabenstellung fordert und fördert das Erkennen einer bestimmten Problemstellung sowie die Anwendung jener Kompetenzen (d.h. jener Kombination von Wissen, Können und Einstellung), die zur erfolgreichen Bewältigung dieser Problemstellung führen.

1.3. Standardisierung und Individualisierung

Die Grundsätze der Standardisierung – Transparenz, Vergleichbarkeit und Validität – des Prüfungsprozesses stellen keinen Widerspruch zur Kompetenz- und Zielorientierung einer individuellen Prüfungsaufgabe dar; sie ergänzen einander vielmehr. Innerhalb eines klar formulierten und vereinbarten formalen Rahmens von **Spezifikationen und Kriterien** gibt es Räume für eine **Vielfalt von Themen und Variationen**. Diese Räume gilt es kreativ zu nutzen.

Eine gute Aufgabenstellung ist eindeutig, strukturiert und verständlich, und enthält einen Handlungsauftrag. Sie verwendet ein den Kandidatinnen und Kandidaten vertrautes Repertoire von Operatoren und macht Prioritäten und Wertigkeiten innerhalb der Aufgabenstellung klar, lässt dabei aber Räume, in denen die Kandidatin/der Kandidat ihre/seine individuellen Fähigkeiten demonstrieren kann.

1.4. Situation und Motivation

Handlungsaufträge sind nicht Selbstzweck, sondern **ermöglichen, ja motivieren zu Leistung**. Sie bieten Gelegenheit(en), konkrete Situationen und Problemstellungen zu deuten, zu reflektieren und entsprechend organisiert und problemorientiert zu (re-)agieren. Dabei ist die sprachliche Kompetenz von zentraler, jedoch keineswegs alleiniger Bedeutung.

Eine gute Aufgabenstellung fußt auf der Erkenntnis, dass Sprechen ein im Grunde zutiefst sozialer Vorgang ist, dessen Sinn(haftigkeit) und Erfolg letztlich in der Wahrnehmung der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners (der/des Hörenden) liegt. Erfolg ist daran zu messen, inwieweit die Sprecherin/der Sprecher in einer konkreten Situation Inhalte und Intentionen (explizit wie implizit) tatsächlich verständlich macht/kommuniziert. Communicare (lat.), „etwas gemeinsam tun“, bedeutet also ein Handeln, das eindeutig über eine rein sprachliche Artikulation hinausgeht und stets mit einem (realen oder virtuellen) menschlichen Gegenüber zu tun hat.

1.5. Worin besteht unsere Funktion als Prüferinnen und Prüfer?

Als Prüferinnen und Prüfer sind wir zwar nicht (im) Mittelpunkt des Geschehens – wir sind schließlich nicht Kandidatin oder Kandidat –, haben jedoch in mehrfacher Sicht daran Anteil und tragen Verantwortung für die Qualität eines Prozesses, der sich „mündliche RDP in den Sprachen“ nennt.

Dieser **Prozess** ist, ebenso wie die zentral erstellten Messungen von Lese-, Hör- und Schreibkompetenz, den Prinzipien der Objektivität, Vergleichbarkeit und Transparenz verpflichtet. Er basiert jedoch, im Gegensatz zu diesen Messungen, auf Aufgabenstellungen, für die zwar Ablauf, grundsätzliche Struktur und Kriterien der Leistungsmessung vorgegeben sind, deren konkreter thematischer Kern, Kontext und Handlungsauftrag aber dezentral, d.h. durch die Fachgruppe einer Schule, bestimmt werden.

Ziel ist hier wie dort eine Leistungsmessung individueller Performanzen von Kandidatinnen und Kandidaten, welche zu fairen, validen und aussagekräftigen Resultaten führt.

Als Prüferinnen und Prüfer sind wir also verantwortlich dafür,

- dass Inhalt und Ablauf der Prüfung den Spezifikationen entsprechen;

- dass wir als aktive Zuhörer/innen und Gesprächspartner/innen sicherstellen, dass „Kommunikation“ (siehe 5.5.) tatsächlich stattfinden kann;
- dass der Katalog der Beurteilungskriterien und ihre Anwendung den Anforderungen moderner und fachlich abgesicherter Praxis entsprechen und den Kandidatinnen und Kandidaten vertraut sind;
- dass wir Kontext und Ablauf der Aufgabenstellung und unsere Funktion im Rahmen des Kontexts derart verinnerlicht haben, dass wir die Leistung der Kandidatinnen und Kandidaten optimal wahrnehmen und beurteilen können;
- dass wir bei der Beurteilung der Performanz unserer Kandidatinnen und Kandidaten stets deren gesamte Prüfungsleistung im Fokus haben;
- dass wir jede Leistung der Kandidatinnen und Kandidaten auf Basis desselben Beurteilungsschemas individuell evaluieren, die Leistungen einzelner Kandidatinnen und Kandidaten also grundsätzlich nicht miteinander vergleichen;
- dass die Prüfungsaufgaben, die wir in unserer Fachgruppe erstellen, den Zielen der mündlichen Reife- und Diplomprüfung optimal dienlich sind.

2. Die produktive Fertigkeit Sprechen

Sprechen findet im Hier und Jetzt statt und richtet sich immer an Adressatinnen und Adressaten. Sprechhandlungen bewegen sich in einem Kontinuum, von vorgeplant bis spontan. Sie sind monologisch (zusammenhängend sprechen) bzw. dialogisch (an Gesprächen teilnehmen).

2.1. Besonderheiten der gesprochenen Sprache

Die gesprochene Sprache unterscheidet sich in vielen Bereichen von der geschriebenen.

Gesprochene Sprache wird charakterisiert durch folgende Aspekte:

- Produktion und Rezeption erfolgen in Echtzeit
- Identität und Motivation der handelnden Personen definieren den Erfolg der Sprechperformanz (Sprecherpersönlichkeit, Zuhörer/innen bzw. Gesprächspartner/innen)
- Eingehen auf Gesprächspartner/innen erfolgt verbal und nonverbal
- Möglichkeiten der unmittelbaren Selbstkorrektur sind gegeben
- Aussprache, Intonation und Sprechgeschwindigkeit sind wesentliche sinnstiftende Elemente

Dies bedeutet, dass das dialogische und teilweise auch das monologische Sprechen gekennzeichnet sind durch:

- Redundanz, unvollständige Sätze, Satzfragmente
- Wiederholungen und Umformulierungen
- Zögern und Verwenden von Füllwörtern
- ein spezifisches Repertoire zur Sicherung des Verständnisses und zur Aufrechterhaltung des Kommunikationsflusses

- eine gegenüber der geschriebenen Sprache unterschiedliche Kohärenz und Kohäsion (kürzere gedankliche Einheiten, weniger komplexe Satzstrukturen, einfachere Konnektoren)

Alle diese Charakteristika der gesprochenen Sprache müssen bei der Beurteilung mündlicher Performanzen berücksichtigt werden.

2.2. Testspezifikationen

Die zu überprüfenden Kompetenzen und die Art der Überprüfung werden für die Niveaus B1 und B2 in den Testspezifikationen dargestellt. Grundlagen dafür sind der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (GERS), die Bildungsstandards und die jeweils gültigen BHS-Lehrpläne für die lebenden Fremdsprachen.

B2 gilt für die erste lebende Fremdsprache.

B1 gilt für die zweiten lebenden Fremdsprachen im mindestens 12-stündigen Pflichtgegenstand.

2.2.1. Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation B2

KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
Allgemeines Ziel	Festzustellen, ob die Sprechkompetenz der Kandidatinnen und Kandidaten dem Niveau B2 (laut GERS) in Übereinstimmung mit den Lehrplänen sowie den nationalen Bildungsstandards entspricht.	
Spezifische Ziele	<p>GERS</p> <p>Mündliche Produktion¹ (GERS S.64):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben. 2. Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus ihren/seinen Interessensgebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen. 	<p>Bildungsstandards (BISTA E13)</p> <p>Zusammenhängend Sprechen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann ein Thema strukturiert und klar verständlich vortragen und dabei wesentliche Punkte und relevante unterstützende Details hervorheben. Kann bei Bedarf spontan vom vorbereiteten Text abweichen und auf Nachfragen reagieren. 2. Kann zu einem Thema oder einer Problemstellung innerhalb des eigenen Interessens- und Fachgebiets die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen argumentieren und miteinander in Beziehung bringen. Kann einen Standpunkt überzeugend vertreten. 3. Kann verschiedenste Abläufe beschreiben, Regeln erklären, detaillierte Arbeitsanleitungen oder Anweisungen geben, sodass andere danach handeln können. 4. Kann Inhalte aus verschiedenen Quellen so zusammenfassen, dass den Zuhörerinnen und Zuhörern das Wesentliche klar wird. 5. Kann fließend, klar und detailliert über Erlebnisse und Erfahrungen, Ideen oder Lektüre aus dem privaten, schulischen und beruflichen Umfeld berichten.

¹ Entspricht „Zusammenhängend sprechen“

KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
	<p>6. Kann Träume, Hoffnungen und Visionen im Detail beschreiben sowie Absichten und Ziele klar und ausführlich formulieren.</p>	
Spezifische Ziele (fortgesetzt)	<p>Mündliche Interaktion² (GERS S.79):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. 2. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich mit dem, was sie/er sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen. 3. Kann sich so spontan und fließend verständigen, sodass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. 4. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen. 	<p>An Gesprächen teilnehmen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann Gespräche über eine Vielfalt allgemeiner und beruflicher Themen oder über seine/ihre Interessensgebiete fließend und spontan führen. Kann dabei auch Standpunkte, Gefühle, Absichten oder Wünsche klar zum Ausdruck bringen. 2. Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an formellen und informellen Diskussionen und Besprechungen beteiligen, indem er/sie Stellung nimmt, einen Standpunkt klar darlegt, verschiedene Vorschläge beurteilt, Hypothesen aufstellt oder auf Hypothesen reagiert. 3. Kann höflich Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken. 4. Kann zum Fortgang eines Arbeitsprozesses oder zur gemeinsamen Lösung einer Problemstellung beitragen, indem er/sie erklärt, warum etwas ein Problem ist, diskutiert, was man als Nächstes tun sollte, Alternativen vergleicht und einander gegenüberstellt. 5. Kann zielorientierte Gespräche führen und sprachlich Situationen bewältigen, in denen es darum geht, eine Lösung herbeizuführen, z. B. eine Schuldfrage zu klären, eine Wiedergutmachung zu vereinbaren und die Grenzen für Zugeständnisse abzustecken. 6. Kann die meisten Dienstleistungsgespräche bewältigen, die sich z. B. beim Buchen einer Reise oder einer Unterkunft, auf der Reise selbst oder beim Umgang mit Behörden während eines Auslandsaufenthaltes ergeben. 7. Kann auch mit weniger routinemäßigen Situationen, z. B. auf der Post, auf der Bank oder in einem Geschäft, umgehen. Kann sich beschweren. 8. Kann Ratschläge und detaillierte Informationen in Zusammenhang mit Dingen, die mit seinem/ihrem Alltag und Beruf zu tun haben, verstehen und austauschen. 9. Kann detaillierte Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassen sowie zuverlässig und gut verständlich weitergeben. 10. Kann ein flüssiges Interviewgespräch führen, von vorbereiteten Fragen bei Bedarf

² Entspricht „An Gesprächen teilnehmen“

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
	<p>abweichen, auf interessante Antworten näher eingehen und nachfragen.</p> <p>11. Kann in einem Interviewgespräch – ohne viele Hilfen oder Anstöße des Interviewers/der Interviewerin – die Initiative ergreifen, Gedanken ausführen und entwickeln.</p>
Situation in der Zielsprache	Abschluss der Sekundarstufe II Berufsberechtigungen laut gültigem Lehrplan Zugangsberechtigung für Studien an Fachhochschulen, Universitäten und Akademien
Beschreibung Kandidat/in	18-21 Jahre; L1 mehrheitlich Deutsch bei anderer L1 Deutsch als L2
Niveau der Prüfung	B2
Vorgaben	Eine Aufgabenstellung zu einem Themenbereich, untergliedert in einen monologischen und einen dialogischen Teil. Themenbereiche: Themenpool des Fachkollegiums der Schule Empfehlung für die Erstellung des Themenpools siehe 3.1.
Authentizität	Die Aufgabenstellung soll Situationen des persönlichen bzw. beruflichen Lebens widerspiegeln, zu deren Bewältigung die Zielsprache erforderlich ist. Die Situationen sollen realistisch sein und dem Erfahrungshorizont der Kandidatinnen und Kandidaten entsprechen.
Art des Diskurses	<ul style="list-style-type: none"> • abwägen, analysieren, Argumentation logisch aufbauen und verbinden • beschreiben, berichten, beurteilen, bewerten, charakterisieren, darstellen, empfehlen, erklären, erörtern, erzählen, hervorheben • Hypothesen aufstellen oder auf Hypothesen reagieren • illustrieren, Informationen prüfen und bestätigen, interpretieren, kommentieren • Stellung nehmen und seinen Standpunkt klarmachen und verteidigen • Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten einander gegenüberstellen • Vermutungen anstellen • Vor- und Nachteile abwägen, zusammenführen und verschiedene Alternativen angeben • Wünsche, Träume und Hoffnungen beschreiben, Gefühle und Reaktionen ausdrücken
Art des Inhalts	Konkret und abstrakt
Testformat	Die Aufgabenstellung besteht aus einem monologischen und einem dialogischen Teil. Jeder Teil enthält Handlungsanweisungen mittels Operatoren sowie Input oder Impuls. Monologischer Teil: Situativer Kontext wenn möglich und sinnvoll, jedenfalls Benennung der Adressaten/Adressatinnen. Dialogischer Teil: Immer in einen situativen Kontext eingebettet.
Anweisungen/ Instruktionen	In der Zielsprache, einfach gehalten, Verwendung von Operatoren. Alle Unterpunkte der Aufgabenstellung sind anzusprechen.
Anweisungen für den Prüfer/ die Prüferin	Der Prüfer/die Prüferin (= Gesprächspartner/in) bewegt sich auf einer sprachlichen Ebene, die der rezeptiven Kompetenz der Kandidaten/Kandidatinnen entspricht. Er/sie hält sich an Vorgaben zur Steuerung des Gesprächsverlaufes (siehe Anleitungen für den Prüfer/die Prüferin – 5.5.).
Anweisungen für den Beisitzer/ die Beisitzerin	Der Beisitzer/die Beisitzerin beobachtet das Prüfungsgespräch (siehe Anleitungen für den Beisitzer/die Beisitzerin – 5.6.).

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
Gewichtung	Beide Teile der Aufgabenstellung (monologisch und dialogisch) sind gleich zu gewichten.
Prüfungsdauer	Lt. Verordnung 10-20 Minuten Empfehlung 12-15 Minuten: monologisch 4-5 Minuten (inklusive Einleitung und evtl. Nachfragen) und dialogisch 8-10 Minuten
Vorbereitungszeit	Lt. Verordnung mind. 20 Minuten Empfehlung: 30 Minuten
Beurteilungskriterien	Analytischer und holistischer Beobachtungsbogen B2 (siehe 6.2. und 6.5.)
Durchführung	Bei der Prüfung sind gemäß Prüfungsverordnung ein Prüfer/eine Prüferin und ein Beisitzer/eine Beisitzerin anwesend. Empfehlung: Beurteilung direkt nach Ende der Prüfung; Zeit zur Beratung zwischen beiden Lehrkräften (Prüfer/in und Beisitzer/in) ist vorzusehen.
Hilfen	Von der Schule zur Verfügung gestellte Wörterbücher (auch elektronisch) sind in der Vorbereitung erlaubt.

2.2.2. Testspezifikationen für die mündliche Kommunikation B1

KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
Allgemeines Ziel	Festzustellen, ob die Sprechkompetenz der Kandidatinnen und Kandidaten dem Niveau B1 (laut GERS) in Übereinstimmung mit den Lehrplänen sowie den nationalen Bildungsstandards entspricht.	
Spezifische Ziele	GERS Mündliche Produktion³ (GERS S.64): <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus ihren/seinen Interessensgebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden. 	Bildungsstandards (BISTA 2LFS) Zusammenhängend Sprechen <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann berufs- oder fachbezogene Sachverhalte und Abläufe einfach, aber strukturiert beschreiben, erklären bzw. zusammenfassen. 2. Kann über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen beschreiben. 3. Kann reale und erfundene Ereignisse auf unkomplizierte Weise schildern. 4. Kann kurz erklären, worum es in einem Film, einem Buch, einer Geschichte geht und die eigenen Reaktionen beschreiben. 5. Kann Zukunftsperspektiven sowie Pläne und Ziele persönlicher und beruflicher Art beschreiben. 6. Kann Input (z. B. Bilder, Werbungen, Grafiken, Podcasts, Ausschnitte aus einem Video) beschreiben, kommentieren und darauf reagieren. 7. Kann eine vorbereitete, unkomplizierte Präsentation zu einem vertrauten Thema aus ihrem/seinem Fachgebiet so klar vortragen, dass man ihr meist mühelos folgen kann, wobei

³ Entspricht „Zusammenhängend sprechen“

KRITERIEN	BESCHREIBUNG	
		<p>die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden. Kann Nachfragen aufgreifen, muss aber möglicherweise um Wiederholung bitten, falls zu schnell gesprochen wurde.</p> <p>8. Kann kurze, eingebügte Reden halten und Mitteilungen im beruflichen Umfeld machen (z. B. eine Gruppe begrüßen, ein Programm erläutern, die Infrastruktur erklären).</p> <p>9. Kann kurze Informationen aus mehreren Quellen zusammenführen und für jemand anderen auf unkomplizierte Weise zusammenfassen.</p> <p>10. Kann Sachverhalte aus dem persönlichen Umfeld (z. B. Wetter, Wohnen, Schule, Arbeit), Abläufe vertrauter Situationen (z. B. Tagesablauf, Feiern von Festen, berufliche Tätigkeiten) beschreiben.</p> <p>11. Kann den eigenen Standpunkt formulieren. Kann für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben sowie Vor- und Nachteile anführen.</p>
Spezifische Ziele (fortgesetzt)	<p>Mündliche Interaktion⁴ (GERS S.79):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessensgebiet verständigen. 2. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. 3. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw. 4. Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. 5. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen. 	<p>An Gesprächen teilnehmen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kann ein Gespräch über vertraute Themen beginnen, in Gang halten (z. B. ein neues Thema einführen, Fragen stellen, rückfragen) und beenden. 2. Kann andere nach ihrer Meinung fragen und sie auffordern, sich aktiv an Gesprächen und Diskussionen zu beteiligen. 3. Kann Gefühle wie Überraschung, Freude, Ärger, Trauer, Interesse oder Gleichgültigkeit ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen von Gesprächspartnern/-partnerinnen reagieren. 4. Kann den wesentlichen Punkten von Gesprächen und informellen Diskussionen zu vertrauten Themen folgen, sofern deutlich gesprochen und Standardsprache verwendet wird. Kann dazu Standpunkte und Meinungen einbringen und begründen, zustimmen oder höflich widersprechen und andere Vorschläge machen. 5. Kann an formellen Diskussionen und Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, bei denen es darum geht, Sachinformationen auszutauschen, Anweisungen entgegenzunehmen oder Lösungsmöglichkeiten für praktische Probleme zu diskutieren, sofern deutlich gesprochen und Standardsprache verwendet wird. 6. Kann zum Fortgang eines Arbeitsprozesses oder zur gemeinsamen Lösung einer Problemstellung

⁴ Entspricht „An Gesprächen teilnehmen“

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
	<p>beitragen, indem er/sie erklärt, warum etwas ein Problem ist, seine/ihre Meinung klar macht, diskutiert, was man als Nächstes tun sollte, Alternativen vergleicht und einander gegenüberstellt.</p> <p>7. Kann sowohl als Kunde/Kundin als auch als Dienstleister/in die meisten Gespräche bewältigen, die sich in Routinesituationen (z. B. bei der Planung und Durchführung einer Reise, beim Kontakt mit Behörden, in Gesundheitseinrichtungen, in Banken und Geschäften) ergeben. Kann sich beschweren und in einfacher Form angemessen auf Beschwerden reagieren.</p> <p>8. Kann Gespräche in vertrauten beruflichen Standardsituationen wie in der Gäste- bzw. Kundenbetreuung und im Umgang mit Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen führen.</p> <p>9. Kann im eigenen Fachgebiet mit einer gewissen Sicherheit relevante Sachinformationen erfragen und weitergeben sowie detailliertere Informationen einholen.</p> <p>10. Kann sowohl in beruflichen Standardsituationen als auch im privaten Umfeld Telefongespräche führen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Muss eventuell um Wiederholung oder eine andere Formulierung bitten.</p> <p>11. Kann vorbereitete Interviews führen bzw. an Interviews teilnehmen, situationsadäquat reagieren, teilweise flexibel auf Gesprächspartner/innen eingehen und als Interviewte/r fallweise die Initiative ergreifen (z. B. ein neues Thema einführen).</p> <p>12. Kann in Vorstellungsgesprächen zur eigenen Person, dem privaten und beruflichen Umfeld Auskunft geben sowie Informationen über den Tätigkeitsbereich und die Rahmenbedingungen einholen.</p>
Situation in der Zielsprache	Abschluss der Sekundarstufe II Berufsberechtigungen laut gültigem Lehrplan Zugangsberechtigung für Studien an Fachhochschulen, Universitäten und Akademien
Beschreibung Kandidat/in	18-21 Jahre; L1 mehrheitlich Deutsch bei anderer L1 Deutsch als L2
Niveau der Prüfung	B1
Vorgaben	Eine Aufgabenstellung zu einem Themenbereich, untergliedert in einen monologischen und einen dialogischen Teil. Themenbereiche: Themenpool des Fachkollegiums der Schule Empfehlung für die Erstellung des Themenpools siehe 3.2.

KRITERIEN	BESCHREIBUNG
Authentizität	Die Aufgabenstellung soll Situationen des persönlichen bzw. beruflichen Lebens widerspiegeln, zu deren Bewältigung die Zielsprache erforderlich ist. Die Situationen sollen realistisch sein und dem Erfahrungshorizont der Kandidatinnen und Kandidaten entsprechen.
Art des Diskurses	<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren, beschreiben, berichten, Beispiele geben, erklären, erläutern, erzählen • Gefühle und Reaktionen ausdrücken • Vergleiche anstellen und verschiedene Möglichkeiten einander gegenüberstellen • Informationen prüfen und bestätigen • kommentieren • Standpunkt klarmachen, Stellung nehmen • vergleichen, vorschlagen • Wünsche, Träume und Hoffnungen beschreiben • zusammenfassen
Art des Inhalts	Überwiegend konkret, in Ansätzen abstrakt
Testformat	Die Aufgabenstellung besteht aus einem monologischen und einem dialogischen Teil. Jeder Teil enthält Handlungsanweisungen mittels Operatoren sowie Input oder Impuls. Monologischer Teil: Situativer Kontext wenn möglich und sinnvoll, jedenfalls Benennung der Adressaten/Adressatinnen. Dialogischer Teil: Immer in einen situativen Kontext eingebettet.
Anweisungen/ Instruktionen	In der Zielsprache, einfach gehalten, Verwendung von Operatoren. Alle Unterpunkte der Aufgabenstellung sind anzusprechen.
Anweisungen für den Prüfer/ die Prüferin	Der Prüfer/die Prüferin (= Gesprächspartner/in) bewegt sich auf einer sprachlichen Ebene, die der rezeptiven Kompetenz der Kandidaten/Kandidatinnen entspricht. Er/sie hält sich an Vorgaben zur Steuerung des Gesprächsverlaufes (siehe Anleitungen für den Prüfer/die Prüferin – 5.5.).
Anweisungen für den Beisitzer/ die Beisitzerin	Der Beisitzer/die Beisitzerin beobachtet das Prüfungsgespräch (siehe Anleitungen für den Beisitzer/die Beisitzerin – 5.6.).
Gewichtung	Beide Teile der Aufgabenstellung (monologisch und dialogisch) sind gleich zu gewichten.
Prüfungsdauer	Lt. Verordnung 10-20 Minuten Empfehlung 12-15 Minuten: monologisch 4-5 Minuten (inklusive Einleitung und evtl. Nachfragen) und dialogisch 8-10 Minuten
Vorbereitungszeit	Lt. Verordnung mind. 20 Minuten Empfehlung: 30 Minuten
Beurteilungs- kriterien	Analytischer und holistischer Beobachtungsbogen B1 (siehe 6.3. und 6.6.)
Durchführung	Bei der Prüfung sind gemäß Prüfungsverordnung ein Prüfer/eine Prüferin und ein Beisitzer/eine Beisitzerin anwesend. Empfehlung: Beurteilung direkt nach Ende der Prüfung; Zeit zur Beratung zwischen beiden Lehrkräften (Prüfer/in und Beisitzer/in) ist vorzusehen.
Hilfen	Von der Schule zur Verfügung gestellte Wörterbücher (auch elektronisch) sind in der Vorbereitung erlaubt.

3. Themenbereiche und Handlungssituationen

Sinnvolles Sprechen ist immer an Inhalte gebunden. Es geht jedoch nicht darum, Wissen zu einzelnen Themenbereichen abzuprüfen, sondern festzustellen, ob die Kandidaten/Kandidatinnen die entsprechenden sprachlichen Mittel zur Verfügung haben, um einen Handlungsauftrag zu erfüllen. Themenbereiche sind also nicht Prüfungsstoff, sondern inhaltliche Bezugsfelder, innerhalb derer Handlungskompetenzen sichtbar werden.

Die folgende Zusammenstellung ist das Produkt eines langen und intensiven Diskussionsprozesses. Die Intention ist es, einen prototypischen Katalog von zehn Themenbereichen vorzulegen, die in den Lehrplänen der berufsbildenden Schulen enthalten sind und dem GERS sowie den Bildungsstandards entsprechen. Diese zehn Themenbereiche grenzen sich voneinander ab, wurden als machbar und pädagogisch sinnvoll erachtet und dienen einer praktikablen Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben.

Die Liste der Themenbereiche wird ergänzt durch mögliche Inhalte sowie exemplarische Handlungssituationen. Durch das Lehrer/innen-Team am jeweiligen Schulstandort kann und soll eine Auswahl aus den Inhalten getroffen und auch schultypen- und standortspezifisch interpretiert und/oder angepasst werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Themenbereiche in Umfang und Schwierigkeit ausgewogen bleiben, die jeweiligen Lehrplaninhalte abdecken und sich inhaltlich nicht signifikant überlappen. Was die genaue Anzahl der Themenbereiche betrifft, verweisen wir auf die pädagogischen Handreichungen/Leitfäden der einzelnen schulführenden Abteilungen.

Die angeführten Handlungssituationen zeigen modellhaft, wie Inhalte aus der Perspektive verschiedener Schultypen in konkrete Handlungsaufträge umgesetzt werden können.

Die Gliederung in Themenbereiche, Inhalte und Handlungssituationen soll den Lehrer/innen-Teams an den Schulen als Vorlage dienen. Die Letztverantwortung für die Festlegung der Themenbereiche liegt gemäß § 21 Abs. 1 der Verordnung über die abschließenden Prüfungen an BHS/Bildungsanstalten bei den Lehrkräften der Fachlehrer/innenkonferenz am jeweiligen Standort. Weiters sei an dieser Stelle auch ausdrücklich auf die gegebenenfalls vorhandenen Handreichungen/Leitfäden der pädagogischen Fachabteilungen verwiesen.

Die Themenbereiche sollten den Schülern und Schülerinnen so bald als möglich, also schon vor der in der Verordnung vorgeschriebenen Frist, zur Verfügung gestellt werden. Somit können sie im Laufe des Lernprozesses bereits alle relevanten themenbezogenen Dokumente, eventuelle Inhalte und mögliche Handlungssituationen zuordnen.

3.1. Exemplarische Themenbereiche und Handlungssituationen B2

EMPFOHLENE THEMENBEREICHE	MÖGLICHE INHALTE	EXEMPLARISCHE HANDLUNGSSITUATIONEN
I. Arbeitswelt	Bewerbung, Arbeitsbedingungen, Arbeit und Gesundheit, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, Karrieremöglichkeiten, Arbeitslosigkeit, Chancengleichheit, Diversitätsmanagement, Beschwerdemanagement, Projektmanagement, Zukunftstechnologien	<ul style="list-style-type: none"> europäisches Projekt – Besuch einer Partnerfirma/Partnerinstitution; Unterschiede bezüglich Qualifikationen, Karrierechancen und Aufgaben hervorheben; über Vor- und Nachteile diskutieren Bewerbung als Animator/in bei einer internationalen Hotelkette; Vorschläge für die Betreuung von Kindern/einer bestimmten Zielgruppe machen; mit Angeboten anderer Hotels/Clubs vergleichen

EMPFOHLENE THEMENBEREICHE	MÖGLICHE INHALTE	EXEMPLARISCHE HANDLUNGSSITUATIONEN
II. Citizenship, Ethik und Menschenrechte	europäische Identität, Migration, soziale und kulturelle Vielfalt und Integration, Politik, Nachhaltigkeit, Situation der Menschenrechte, Ehrenamt und soziales Engagement, NGOs, NPOs, Ethik & Corporate Social Responsibility	<ul style="list-style-type: none"> Teammeeting im Unternehmen; Thema: positiver Umgang mit kultureller Vielfalt im Unternehmen/das gemeinsame Arbeiten der verschiedenen Kulturen erleichtern; verschiedene Ideen diskutieren und bewerten (Freizeitangebote für alle, gemeinsame Aktivitäten, Plätze der Kommunikation, aber auch des Rückzugs, Bsp. Googleplex...)
III. Gesundheit und Ernährung	Essgewohnheiten, Küche, biologische Produkte, (un)gesunde Lebensführung, Sport, Abhängigkeiten, Stressbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> als Austauschschüler/in die Problematik der fehlenden Schulküchen in den meisten Schulen in Österreich aufzeigen, die Situation mit den oft ungesunden Schulküchen in GB und USA vergleichen und mögliche Verbesserungen vorschlagen Mitarbeit bei einem Gesundheitsprojekt; eine bestimmte Personengruppe über Gesundheits- bzw. Ernährungstrends informieren und in einem Beratungsgespräch Vorschläge für eine gesündere Lebensführung unterbreiten bzw. über Gesundheits- und Ernährungstrends diskutieren/deren Nutzen abwägen
IV. Kommunikation und Medien	Rolle der Medien, bewusster Umgang mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien, soziale Netzwerke, interkulturelle Kommunikation, Wissensmanagement, Werbung, PR, Messen & Ausstellungen	<ul style="list-style-type: none"> Schulpartnerschaft; über die veränderte Rolle von IKT im österreichischen Bildungssystem informieren, Vor- und Nachteile abwägen, über mögliche Risiken sprechen Aufenthalt bei einer Gastfamilie; über die Rolle von sozialen Netzwerken im persönlichen und beruflichen Bereich diskutieren, Vermutungen über deren Einfluss auf die Lebenswelt in der Zukunft anstellen
V. Lebensstile, Schule, Ausbildung und persönliche Perspektiven	Persönliche Lebensstile, Lebenswelten Jugendlicher, Mode, Konsum, Wohnen, Freizeit, Schule und Ausbildung, Studium und Auslandsaufenthalte, Mobilität, Zukunftsplanung, Zukunftsvisionen, Work/Life Balance	<ul style="list-style-type: none"> Auslandsaufenthalt; in Sprachschule über die Veränderungen im Bildungssystem und Lernen an sich durch digitale Medien sprechen, Vor- und Nachteile abwägen, mögliche Risiken und Chancen diskutieren; mögliche Verbesserungen im österreichischen Bildungssystem vorschlagen
VI. Soziale und zwischen-menschliche Beziehungen	Beziehungs- und Familienleben, Trends, Rollen und Stereotypen, Familienstrukturen, Freundschaft	<ul style="list-style-type: none"> Treffen von Schüler- bzw. Studentenvertretern/-vertreterinnen aus allen europäischen Ländern; Gespräch über die Situation von Jugendlichen in der Familie, Arbeitswelt und Schule in Österreich; eigene Einstellung zu Veränderungen und Entwicklungen darlegen
VII. Sprachen, Kunst und Kulturen	Bedeutung der Mehrsprachigkeit, Sprachenlernen, Interkulturalität, kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen, Eventmanagement, Literatur, bildende und darstellende Kunst, Medien, Kulturen und Identitäten,	<ul style="list-style-type: none"> Sprachaufenthalt; mit den Gasteltern über die Wichtigkeit und die verschiedenen Möglichkeiten des Sprachenlernens (englische Filme, Literatur...), diskutieren; die Vor- und Nachteile eines Aufenthaltes im Ausland abwägen; die Einstellung österr. Jugendlicher

EMPFOHLENE THEMENBEREICHE	MÖGLICHE INHALTE	EXEMPLARISCHE HANDLUNGSSITUATIONEN
	grundlegende landeskundliche Aspekte, Vergleich Österreich – Zielländer	und Erwachsener zu diesem Thema mit der Bevölkerung aus anderen Ländern vergleichen/analysieren
VIII. Tourismus und Reisen	Arten, Zielgruppen und Trends, Reiseziele, touristische Infrastruktur und Gastronomie, Tourismusmarketing, Transport, positive/negative Auswirkungen, nachhaltiger Tourismus, interkulturelle Aspekte, Beschwerdemanagement, Eventmanagement, Geschäftsreisen	<ul style="list-style-type: none"> Ausländischen Bekannten einen Urlaub in einer Region in Österreich/einem Hotel empfehlen und dabei die Vorteile dieser Region/dieses Hotels präsentieren und mit anderen Urlaubszielen vergleichen Tourismusmesse; Trends und neue Reiseziele präsentieren, wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus analysieren, Auswirkungen des Tourismus diskutieren
IX. Umwelt und Lebensqualität	Umgang mit Ressourcen, Energie und neue Technologien, Umweltschutz, Verkehr, Klima, globale Erwärmung, Nachhaltigkeit, Wohnen, urbanes und ländliches Lebensumfeld	<ul style="list-style-type: none"> Besuch von ausländischen Bekannten; erklären, welche öffentlichen Verkehrsmittel sie benutzen können, um die Umgebung zu erkunden, welche Vor- und Nachteile diese haben; besprechen, welche Verkehrsmittel man selbst benutzt und warum; mit der Situation im Zielland der Bekannten vergleichen einer Gruppe von ausländischen Partnern/Partnerinnen präsentieren, welche Schritte im Unternehmen/einer Institution gesetzt werden, um den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen den schonenden Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu verdeutlichen; diskutieren, welche Probleme dabei auftauchen können
X. Wirtschaft und Geschäftstreiben	Informationen zu Unternehmen, Produkten und Dienstleistungen, Tätigkeiten in einem Unternehmen, Folgen der Globalisierung, Nachhaltigkeit, Marketing, interkulturelle Aspekte im Wirtschaftsleben, soziale Verantwortung, Führung und Mitarbeitermotivation	<ul style="list-style-type: none"> einer Gruppe von Investmentfondsmanagern/-managerinnen oder ausländischen Partnern/Partnerinnen grundlegende Informationen über ein Unternehmen präsentieren, um sie zur Investition zu animieren; Abläufe zu vergleichen, Änderungsvorschläge einbringen/Verbesserungen vorschlagen Produkteinführung; Journalisten/Journalistinnen grundlegende Informationen zum Unternehmen präsentieren, Produkt vorstellen, erklären wie soziale Verantwortung wahrgenommen wird

Über persönliche Gewohnheiten, Vorlieben, Erfahrungen müssen die Kandidaten und Kandidatinnen bei jedem Themenbereich sprechen können.

Wenn Inhalte für verschiedenen Themenbereiche relevant sind (z.B. Weitergabe von einfachen Informationen zu einem Unternehmen), sollten die Schüler und Schülerinnen darauf hingewiesen werden.

3.2. Exemplarische Themenbereiche und Handlungssituationen B1

EMPFOHLENE THEMENBEREICHE	MÖGLICHE INHALTE	EXEMPLARISCHE HANDLUNGSSITUATIONEN
I. Arbeitswelt	Bewerbung, Arbeitsbedingungen, Arbeit und Gesundheit, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Chancengleichheit	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen eines Projektes zum Thema „Veränderte Arbeitswelten“ die Bedeutung der Telearbeit in verschiedenen Ländern zusammenfassend darstellen • mit Arbeitgebern/-geberinnen über Änderung der Arbeitsbedingungen diskutieren (z.B. Telearbeit statt Präsenz im Unternehmen) • sich mit einem ausländischen Partner/einer ausländischen Partnerin über die Arbeit(sbedingungen) im Unternehmen austauschen
II. Gesellschaftliche Trends und Kulturleben	soziale und kulturelle Vielfalt und Integration, Interkulturalität, Kulturen und Identitäten, kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • zukünftige fremdsprachige Mitarbeiter/innen über kulturelle/gesellschaftliche Besonderheiten Österreichs informieren • einer bestimmten Zielgruppe einen Überblick über aktuelle kulturelle Veranstaltungen in einem bestimmten Zeitraum geben • sich mit einem fremdsprachigen Gesprächspartner/einer fremdsprachigen Gesprächspartnerin über eigene Vorlieben austauschen und ein Programm für einen gemeinsamen Aufenthalt erstellen
III. Gesundheit und Ernährung	Essgewohnheiten, Küche, biologische Produkte, (un)gesunde Lebensführung, Sport	<ul style="list-style-type: none"> • eine bestimmte Personengruppe über Gesundheits-/Ernährungstrends informieren • in einem Beratungsgespräch Vorschläge für eine gesündere Lebensführung unterbreiten und diskutieren
IV. Kommunikation und Medien	Rolle der Medien, Werbung, Informations- und Kommunikationstechnologien, soziale Netzwerke, interkulturelle Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen einer Schulpartnerschaft über die (veränderte) Rolle der IKT im österreichischen Schulwesen informieren • mit der Gastfamilie die Rolle sozialer Netzwerke im persönlichen/privaten und beruflichen Bereich diskutieren und erläutern
V. Lebensstile, Schule, Ausbildung und persönliche Perspektiven	Lebenswelten Jugendlicher, Mode, Shopping, Wohnen, Freizeit, Schule und Ausbildung, Studium und Auslandsaufenthalte, Mobilität, Zukunftsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation einer Studie zum Thema „Shopping- und Freizeitverhalten europäischer Jugendlicher“ • einem fremdsprachigen Interviewpartner/ einer fremdsprachigen Interviewpartnerin über den eigenen Lebensstil und die Zukunftspläne Auskunft geben • Aufnahmegerespräch in eine Wohngemeinschaft im Zielland
VI. Soziale und zwischenmenschliche Beziehungen	Beziehungs- und Familienleben, Trends, Rollen und Stereotypen, Freundschaft, Lebenswelten	<ul style="list-style-type: none"> • im Rahmen eines EU-Projektes die geänderten Rollenbilder in verschiedenen Ländern gegenüberstellen • in einem Gespräch mit dem Fremdsprachenassistenten/der Fremdsprachenassistentin die

EMPFOHLENE THEMENBEREICHE	MÖGLICHE INHALTE	EXEMPLARISCHE HANDLUNGSSITUATIONEN
		Familienstrukturen vergleichen und Vor- und Nachteile des „Hotel Mama“ abwägen
VII. Sprachen, Kunst und Kulturen	grundlegende landeskundliche Aspekte, Bedeutung der Mehrsprachigkeit, Sprachenlernen, Vergleich Österreich - Zielländer	<ul style="list-style-type: none"> • bei einem bilateralen Jugendtreffen über das Sprachenlernen in Österreich und die Haltung der österreichischen Jugendlichen informieren • sich mit fremdsprachigen Gesprächspartnern/-partnerinnen über die besten Möglichkeiten des Sprachenlernens austauschen und Vorteile/Probleme der Mehrsprachigkeit gegenüberstellen
VIII. Tourismus und Reisen	Arten, Zielgruppen und Trends, Reiseziele, touristische Infrastruktur und Gastronomie, positive/negative Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • potenziellen Kunden/Kundinnen Sprachreisen schmackhaft machen, Details zum Angebot (er)klären • in einem Freizeitcamp fremdsprachigen Jugendlichen das Angebot, die Infrastruktur und die Regeln für das Zusammenleben präsentieren • im Rahmen einer Messe eine Tourismusregion präsentieren, ein Angebot für eine bestimmte Zielgruppe erläutern • mit fremdsprachigen Bekannten über ihre Urlaubswünsche sprechen und sie von den Vorteilen eines Österreichurlaubs überzeugen
IX. Umwelt und Lebensqualität	Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz, Verkehr, Wohnen, Nachhaltigkeit, urbanes und ländliches Lebensumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • in einem Unternehmen Ideen präsentieren, wie das Umweltbewusstsein gefördert werden kann • im Rahmen eines Auslandssemesters mit zukünftigen Mitbewohnern/-bewohnerinnen die Auswahl einer geeigneten Wohnung im Zentrum/eines kleinen Hauses am Stadtrand diskutieren
X. Wirtschaft und Geschäftstreiben	Grundinformationen zu Unternehmen, Produkten und Dienstleistungen, Tätigkeiten in einem Unternehmen, Folgen der Globalisierung, Marketing, interkulturelle Aspekte im Wirtschaftsleben, soziale Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • ein neues Produkt präsentieren • fremdsprachigen Praktikanten/-Praktikantinnen das Unternehmen vorstellen • im Team Ideen für ein Marketingkonzept für ein bestimmtes Produkt diskutieren

Über persönliche Gewohnheiten, Vorlieben, Erfahrungen müssen die Kandidaten und Kandidatinnen bei jedem Themenbereich sprechen können.

Wenn Inhalte für verschiedenen Themenbereiche relevant sind (z.B. Weitergabe von einfachen Informationen zu einem Unternehmen), sollten die Schüler und Schülerinnen darauf hingewiesen werden.

3.3. Ergänzungen für Schultypen mit unterschiedlichen Optionen der mündlichen Fremdsprachenprüfungen

Humanberufliche Schulen

Die Themenbereiche sind so gestaltet, dass sie für alle Typen der Prüfung (Wahlfach, Ersatz für schriftliche Prüfung, berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache, Mehrsprachigkeit) verwendet werden können, die Form der Prüfung ist jedoch unterschiedlich.

Für die Prüfungsfächer „Berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache“ und „Mehrsprachigkeit“ können Schulen gemäß ihren Schwerpunkten die Anzahl der Themenbereiche reduzieren, um den spezifischen Anforderungen dieser Prüfungsfächer gerecht zu werden. Die Wegweiser für diese Prüfungsformen finden sich auf www.cebs.at unter „Wegweiser abschließende Prüfungen“.

Handelsakademien

Die Themenbereiche sind so gestaltet, dass sie für beide Optionen der mündlichen Prüfung (Lebende Fremdsprache, Wahlfach berufsbezogene Kommunikation in der Fremdsprache) verwendet werden können. Auch die Form der Prüfung ist gleich.

Für das Prüfungsfach „Mehrsprachigkeit“ können Schulen gemäß ihren Schwerpunkten die Anzahl der Themenbereiche reduzieren, um den spezifischen Anforderungen dieses Prüfungsfaches gerecht zu werden.

Auf die Empfehlungen der Pädagogischen Abteilung I/12 wird verwiesen.

4. Erstellung kompetenzorientierter Aufgaben

Eine der wesentlichen Aufgaben der Prüfer und Prüferinnen ist das Ausarbeiten von Aufgabenstellungen. Die Prinzipien für die Erstellung einer guten Prüfungsaufgabe wurden unter Punkt 1. bereits erläutert. Basierend auf diesen Überlegungen und den Testspezifikationen (2.2.) sowie unter Berücksichtigung der Themenbereiche (3.) werden im Folgenden konkrete Hilfestellungen für die Umsetzung dieser Prinzipien gegeben.

4.1. Wesentliche Elemente (Theorie und Umsetzung)

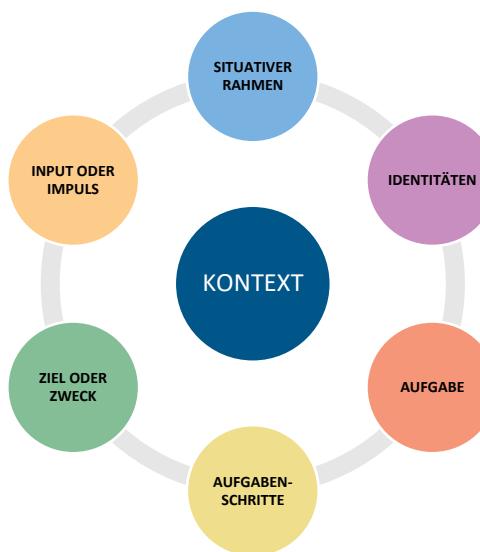
Die für die Überprüfung der Sprechkompetenzen vom Lehrer/innen-Team zu erstellenden Aufgaben haben jeweils einen Teil für das zusammenhängende Sprechen (monologisch) und für das miteinander Sprechen (dialogisch) getrennt aufzuweisen.

A – MONOLOGISCHER TEIL	B – DIALOGISCHER TEIL
Im monologischen Teil soll sich der Kandidat/die Kandidatin ausgehend von einem Input/Impuls strukturiert und zusammenhängend zu einem Thema äußern, und dabei auf die Adressaten/Adressatinnen Bezug nehmen.	Im dialogischen Teil soll der Kandidat/die Kandidatin ausgehend von einem Input/Impuls ein Gespräch zu einem bestimmten Thema führen, in dem er/sie versucht, die gestellte Aufgabe zu erfüllen und das Gespräch zum gewünschten Ergebnis zu lenken.

Sowohl der monologische als auch der dialogische Teil sind durch mehrere wesentliche Elemente gekennzeichnet. Beide Teile einer Aufgabenstellung sollten in einen Kontext eingebettet sein.

Der Kontext beschreibt kurz und präzise

- den **SITUATIVEN RAHMEN**
- die **IDENTITÄTEN**
- die **AUFGABE**
- die einzelnen **AUFGABENSCHRITTE**
- das **ZIEL** oder den **ZWECK**



Außerdem sollte jede Aufgabenstellung einen kurzen **INPUT** und/oder **IMPULS** enthalten.

SITUATIVER RAHMEN	Dieser gibt den Ort (z. B. Inland oder Ausland), die Örtlichkeit (z. B. Gastfamilie, Mensa, Bildungseinrichtung, Betrieb/Abteilung, Messe, Flughafen) sowie den Gesprächsanlass an und ist, wenn möglich und sinnvoll, für beide Teile gleich. Die Beschreibung dieses situativen Rahmens sollte möglichst einfach gehalten werden.
IDENTITÄTEN	Bei der Beschreibung der Identität des Kandidaten/der Kandidatin ist zu beachten, dass seine/ihre Funktion seinem/ihrem Erfahrungshorizont entspricht. Der Kandidat/die Kandidatin hat eine bestimmte Funktion, bleibt aber immer er/sie selbst. Die Funktion bleibt im monologischen und dialogischen Teil gleich. Weiters kann er/sie im Gespräch mit Lehrkräften nicht die Rolle eines Vorgesetzten/einer Vorgesetzten, eines besten Freundes/einer besten Freundin oder ähnliches übernehmen, da dies zu weit von der Beziehung in der Realität entfernt ist.
AUFGABE	Die Aufgabe muss in mehrere (Interaktions-)Schritte untergliedert sein. Die Formulierung der einzelnen Aufgabenschritte erfolgt mittels mehrerer unterschiedlicher Operatoren (Liste möglicher Operatoren siehe 4.2.). Eine interaktive Einleitungsphase (Vorstellung, „Small Talk“) vor dem monologischen Teil ist möglich. Darauf muss der Kandidat/die Kandidatin aber in der Aufgabenstellung hingewiesen werden.
UND	
AUFGABENSCHRITTE	Es hat sich bewährt, für den <i>monologischen</i> Teil drei Operatoren zu verwenden. Für den <i>dialogischen</i> Teil kann es auch sinnvoll sein, nur zwei zu verwenden und bei einem davon Unterpunkte anzuführen.
ZIEL ODER ZWECK	Ziel oder Zweck des Gesprächs muss aus der Aufgabenstellung klar erkennbar sein. Ein übergeordnetes Ziel ist z.B., jemanden von einer bestimmten Vorgehensweise zu überzeugen, jemanden zu beraten oder zu informieren.
INPUT/IMPULS	Sie sind zur Erfüllung der Aufgabenstellung notwendig und nicht schmückendes Beiwerk. Das verwendete Material kann, der Situation entsprechend, zum Teil auch auf Deutsch verfasst sein. Die Verwendung von Input auf Deutsch erfordert zusätzliche Fähigkeiten der Sprachmittlung, die dann mitbewertet werden.

	<p>In der Aufgabenstellung ist zu formulieren, wie Input bzw. Impuls zu verwenden sind. Damit soll gewährleistet werden, dass für alle prüfenden Lehrkräfte klar ist, in welcher Form auf Impuls oder Input einzugehen ist.</p> <p>Input oder Impuls können Bilder, Grafiken sowie Texte in geschriebener Form, aber auch in Form von Hördateien oder Videos sein. Es muss darauf geachtet werden, nicht zu viel Material beizugeben, um die Kandidaten/Kandidatinnen mit der Fülle nicht zu überfordern. Es sollte auch immer überlegt werden, ob nicht Bilder besser geeignet sind, um zum Sprechen anzuregen, als ein Text. Und es ist immer abzuwägen, ob die Aufgaben vergleichbar bleiben wenn Inputs sehr unterschiedlich sind.</p> <p>Wird ein fremdsprachlicher Textinput (egal in welcher Form) verwendet, muss darauf geachtet werden, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Schwierigkeitsgrad keinesfalls über dem Niveau der Prüfung liegt, • dieser möglichst knapp gehalten ist, damit die Kandidaten/Kandidatinnen nicht dazu verleitet werden, Formulierungen zu übernehmen, • der Input zwar authentisch ist, aber keine sprachlichen Fehler enthält, die das Verständnis beeinträchtigen; solche Fehler sollten gegebenenfalls korrigiert werden.
--	--

Bei der Erstellung der Aufgaben muss darauf geachtet werden, dass

- der monologische und der dialogische Teil unterschiedliche Aspekte des Themenbereichs behandeln,
- wenn möglich, in beiden Teilen weitgehend unterschiedliche Operatoren zur Anwendung kommen,
- Aufgabenstellungen hinsichtlich ihrer Anforderungen und des Zeitaufwands, der für die Verarbeitung eines Inputs erforderlich ist, weitgehend vergleichbar sind.

Umsetzung in einem exemplarischen Beispiel:

THEMENBEREICH: Gesundheit und Ernährung

SCHWERPUNKT: Sport, gesunde Lebensführung

SITUATIVER RAHMEN IDENTITÄTEN AUFGABE AUFGABENSCHRITTE ZIEL oder den ZWECK INPUT und/oder IMPULS

Situation

You are working at a summer camp for kids from 10 to 14 in the US and you are responsible for the leisure activities. Most of the staff are young people from various parts of the world.

Individual Long Turn (4-5 minutes)

You are at the staff meeting and have been asked to inform your colleagues about ways to increase motivation for physical activities.

You have read the text below and use the relevant information in your presentation.

- Outline why physical activity in general is so important for children and teenagers.
- Give reasons why so many of them give up sports.
- Suggest possible ways of making sports fun again.

Attachment 1
WHY KIDS QUIT SPORTS

Over 35% of the millions of children who play youth sports quit after the first year of competition. 85% of the children who continue to play dropped out of organized sports all together between the ages of 10 and 17. Why are children quitting youth sports? The primary reason is that children are not having FUN. Additional causes for children to quit sports include an overemphasis on winning by the parents and/or the coaches. The coach or parent yells at the child for making a mistake. The verbal abuse associated with winning at all costs causes feelings of self-doubt. The child perceives that his or her abilities are not good enough to play so they quit. This perceived lack of ability creates low intrinsic motivation within the child, who begins to use excuses for not wanting to play like: I lost interest, it's not fun anymore, it's too time consuming, or I'm tired of playing. Coaches and parents make things worse by singling out players for excellent play with extrinsic rewards: most valuable player, all-star teams, best pitcher, etc. This degrades the average and below average players, plus adds competitive stress to the athlete who received the award. Children quit sports because winning is not everything to them, having fun is, and when the game is not fun, they lose interest. Getting children interested again after they quit can be very difficult.

http://www.youthfirst.info/main_articles_why_kids_play_a.php (gekürzt und adaptiert; 236 words)

SITUATIVER RAHMEN IDENTÄTEN AUFGABE AUFGABENSCHRITTE ZIEL oder den ZWECK INPUT und/oder IMPULS

Interaction (8-10 minutes)

After your presentation **you** talk to the camp manager and **try to convince** him/her of your ideas how to encourage children to be more active and to generally adopt a healthier lifestyle.

- **Discuss ideas** to get children used to a healthier lifestyle through sports and other activities at the camp.
- **Argue why** it is important to aim for a long-term change in the children's behaviour.
- **Recommend ways** to include the parents in this process.

Refer to the ideas presented in the pictures below – **Attachment 2**



4.2. Operatoren in den LFS

Operatoren sind Handlungsanweisungen, die zur Erfüllung der Aufgabenstellung notwendig sind. Operatoren stehen in einem engen Zusammenhang mit dem sprachlichen Zielniveau, da die Ausführung der jeweiligen Handlungsanweisung bestimmte sprachliche Mittel erfordert. Gleichzeitig sind auch die kognitiven Anforderungen je nach Operator unterschiedlich (vgl. dazu auch die Bloomsche Taxonomie). Selbstverständlich soll in den Fremdsprachen darauf geachtet werden, auch Operatoren zu verwenden, die sogenannte „*higher order thinking skills*“ fordern, jedoch ist dies niveauabhängig. Manche Operatoren können z. B. auf B1 nicht verwendet werden, da die sprachlichen Mittel dafür fehlen. Oft kann man die Operatoren selbst nur schwer einem bestimmten Niveau zuordnen, da der Schwierigkeitsgrad von der damit verbundenen Aufgabenstellung abhängt (z. B. beschreiben).

In der folgenden Aufstellung werden getrennt jene Operatoren angeführt, die sich für Aufgabenstellungen in Englisch auf Niveau B2 eignen, und jene, die für Aufgabenstellungen in den zweiten lebenden Fremdsprachen auf Niveau B1 relevant sind.

Die deutschen Bezeichnungen dienen der Information, relevant für die Erstellung der Aufgaben sind aber die fremdsprachigen Bezeichnungen, da deren Bedeutung sich nicht immer mit dem Deutschen deckt.

Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen mit den Operatoren vertraut sein und wissen, welche sprachlichen Handlungen von ihnen erwartet werden.

4.2.1. Mögliche Operatoren für Prüfungen in Englisch auf Niveau B2

DEUTSCH	ENGLISCH	DEUTSCH	ENGLISCH
abwägen	<i>weigh up, assess</i>	hervorheben	<i>point out, emphasize, highlight</i>
analysieren	<i>analyse</i>	Hypothesen aufstellen	<i>hypothesize, suggest</i>
argumentieren	<i>argue, discuss</i>	illustrieren	<i>illustrate</i>
Beispiele geben	<i>give examples, exemplify</i>	informieren	<i>inform</i>
begründen	<i>give reasons, justify</i>	interpretieren	<i>interpret</i>
beraten	<i>give advice, advise</i>	kommentieren	<i>comment</i>
berichten	<i>report</i>	eine Meinung ausdrücken	<i>express a point of view</i>
beschreiben	<i>describe</i>	präsentieren	<i>present, examine</i>
beurteilen	<i>assess, consider</i>	rechtfertigen	<i>justify</i>
bewerten	<i>evaluate</i>	einen Standpunkt darlegen	<i>state one's point of view/position</i>
charakterisieren	<i>characterize</i>	Stellung nehmen	<i>comment on, state one's point of view/position</i>
darstellen, darlegen	<i>outline</i>	überzeugen	<i>convince, persuade</i>

DEUTSCH	ENGLISCH	DEUTSCH	ENGLISCH
erklären	<i>explain, illustrate, clarify</i>	vergleichen	<i>compare</i>
empfehlen	<i>recommend</i>	Vermutungen anstellen	<i>speculate</i>
erläutern	<i>describe, illustrate</i>	vorschlagen	<i>propose, suggest, recommend</i>
(er)fragen	<i>inquire, ask, find out</i>	Vor- und Nachteile darlegen	<i>present/discuss pros and cons/advantages and disadvantages</i>
gegenüberstellen	<i>contrast</i>	zusammenfassen	<i>summarize, sum up</i>

Operatoren dienen dem Formulieren von Handlungsanweisungen in Aufgabenstellungen. In einem Dialog kommen weitere Sprechakte vor (z.B. sich entschuldigen, bitten ...), die sich aber nicht als Operatoren eignen.

4.2.2. Mögliche Operatoren für Prüfungen in den zweiten lebenden Fremdsprachen auf Niveau B1

DEUTSCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	SPANISCH	RUSSISCH
argumentieren	<i>argumenter</i>	<i>argomentare</i>	<i>argumentar</i>	аргументировать
begründen	<i>justifier</i>	<i>giustificare</i>	<i>razonar</i>	объяснять/объяснить
Beispiele geben	<i>donner des exemples</i>	<i>dare esempi</i>	<i>dar ejemplos</i>	приводить/привести примеры
berichten	<i>raconter</i>	<i>riferire</i>	<i>relatar</i>	докладывать/должить
beschreiben	<i>décrire</i>	<i>descrivere</i>	<i>describir</i>	описывать/описать
erklären	<i>expliquer</i>	<i>spiegare</i>	<i>explicar</i>	объяснять/объяснить
empfehlen	<i>recommander</i>	<i>raccomandare</i>	<i>recomendar</i>	рекомендовать/по-
erläutern	<i>expliquer, illustrer</i>	<i>spiegare, illustrare</i>	<i>explicar</i>	пояснять/пояснить
erzählen	<i>raconter</i>	<i>raccontare</i>	<i>narrar</i>	рассказывать/рассказать
(er)fragen	<i>demander</i>	<i>chiedere/informarsi</i>	<i>preguntar/informarse</i>	расспрашивать/расспросить
gegenüberstellen	<i>présenter des pour et contre</i>	<i>confrontare</i>	<i>contrastar</i>	сопоставлять/сопоставить
informieren	<i>informer</i>	<i>informare</i>	<i>informar</i>	информировать/про-
kommentieren	<i>donner un commentaire</i>	<i>commentare</i>	<i>comentar</i>	комментировать/про-
einen Standpunkt klarmachen	<i>donner un point de vue</i>	<i>chiarire un punto di vista</i>	<i>comunicar un punto de vista</i>	объяснять/объяснить точку (зрения)
Stellung nehmen	<i>prendre position</i>	<i>prendere posizione</i>	<i>tomar posición</i>	высказывать/высказать свою точку зрения

DEUTSCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	SPANISCH	RUSSISCH
vergleichen	<i>comparer</i>	<i>comparare</i>	<i>comparar</i>	сравнивать/сравнить
vorschlagen	<i>proposer</i>	<i>proporre</i>	<i>proponer</i>	предлагать/ предложить
zusammenfassen	<i>résumer</i>	<i>riassumere</i>	<i>resumir</i>	обобщать/обобщить
eine Meinung ausdrücken	<i>donner son avis, exprimer son opinion</i>	<i>esprimere un parere</i>	<i>comunicar su opinión</i>	высказывать/ высказать мнение
präsentieren	<i>présenter</i>	<i>presentare</i>	<i>presentar</i>	представлять/ представить
überzeugen	<i>persuader</i>	<i>convincere</i>	<i>convencer</i>	(пере)убеждать/ убедить
Vor- und Nachteile nennen	<i>parler des avantages/ désavantages</i>	<i>citare vantaggi e svantaggi</i>	<i>hablar de ventajas y desventajas</i>	приводить/привести плюсы и минусы

Operatoren dienen dem Formulieren von Handlungsanweisungen in Aufgabenstellungen. In einem Dialog kommen weitere Sprechakte vor (z.B. sich entschuldigen, bitten...), die sich aber nicht als Operatoren eignen.

5. Ablauf und Durchführung der Prüfung

5.1. Beteiligte Personen

An der Prüfung sind drei Personen beteiligt:

2 Lehrkräfte (Prüfer/Prüferin und Beisitzer/Beisitzerin) und **ein Kandidat/eine Kandidatin**.

Eine der beiden Lehrkräfte fungiert als **Prüfer/Prüferin**, d.h. führt das Prüfungsgespräch, die zweite Lehrkraft (**Beisitzer/Beisitzerin**) verfolgt das Prüfungsgespräch und interveniert nicht. Nach derzeitiger Gesetzeslage übernimmt die Funktion des Prüfers/der Prüferin der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin, und er/sie ist somit Gesprächspartner/-partnerin.

Anmerkung: Zum derzeitigen Zeitpunkt ist eine Prüfung, in der zwei Kandidaten/Kandidatinnen miteinander sprechen, nicht vorgesehen.

5.2. Themenwahl

Der Kandidat/die Kandidatin zieht aus den verdeckten Themenbereichen 2 Themen, wählt davon 1 Thema und bekommt dazu vom Prüfer/von der Prüferin eine Aufgabenstellung vorgelegt.

Damit beginnt die Vorbereitungszeit.

5.3. Vorbereitung

Die empfohlene Vorbereitungszeit von 30 Minuten sollte den Kandidaten/Kandidatinnen dazu dienen,

- sich mit dem Kontext vertraut zu machen (siehe 4.1.),
- dem Input die wesentlichen Informationen zu entnehmen/den Impuls zur Ideenfindung zu nutzen,
- den monologischen Teil zu planen,

- sich Reaktionen auf mögliche Wendungen des Gesprächs im dialogischen Teil zu überlegen.

Im Sinne der Chancengleichheit ist darauf zu achten, dass alle Kandidaten und Kandidatinnen eine annähernd gleiche Vorbereitungszeit haben.

Die Lehrkräfte sollten die Kandidaten und Kandidatinnen im Vorfeld darauf hinweisen, dass sie zwar stichwortartige Notizen während der Prüfung verwenden können, aber keine vorbereiteten längeren Passagen vorlesen dürfen.

5.4. Räumliche Situation

Um das Hineinfinden in die Situation zu erleichtern ist es hilfreich, die Position von Kandidat/Kandidatin und Prüfer/Prüferin sowie die Anordnung der Tische und Sessel dem Kontext entsprechend zu wählen. Beispielsweise ist es für eine Präsentation von Vorteil, wenn der Kandidat/die Kandidatin steht, Prüfer/Prüferin und Beisitzer/Beisitzerin jedoch sitzen. Es ist auch durchaus denkbar, das gesamte Prüfungsgespräch im Stehen durchzuführen, z. B. an einem runden Stehtisch.

Der Kandidat/die Kandidatin muss im Prüfer/in der Prüferin ein eindeutiges Gegenüber finden. Der Beisitzer/die Beisitzerin sollte so positioniert sein, dass er/sie das Prüfungsgespräch gut verfolgen kann, aber durch das Führen von Aufzeichnungen während des Prüfungsgesprächs den Kandidaten/die Kandidatin nicht verunsichert.

5.5. Anleitungen für den Prüfer/die Prüferin

Der Prüfer/die Prüferin moderiert das Prüfungsgespräch und achtet auf eine positive Atmosphäre. Er/sie ist mit der Prüfungsaufgabe vertraut und stellt sich auf den jeweiligen Kontext ein. Der Prüfer/die Prüferin bewertet die Sprechperformanz auf Basis des holistischen Beobachtungsbogens.

Um in der Beurteilung zu fairen, validen und aussagekräftigen Resultaten zu kommen, ist es notwendig, jedem Kandidaten/jeder Kandidatin klare Instruktionen zu geben. Die folgenden Empfehlungen können helfen, eine einheitliche Prüfungssituation zu garantieren.

Der Prüfer/die Prüferin...

- leitet die Prüfungen einheitlich in der jeweiligen Fremdsprache ein (nennt Themengebiet und Titel bzw. Nummer der Aufgabenstellung);
- achtet auf eine klare Aussprache und passt die Sprechgeschwindigkeit dem Niveau an;
- weist bei Bedarf den Kandidaten/die Kandidatin darauf hin, dass er/sie die Aufzeichnungen verwenden, aber nicht ablesen darf;
- gibt immer nur kurze klare Anweisungen für die nächste Aufgabe, nicht für die gesamte Prüfung;
- stellt sicher, dass der Kandidat/die Kandidatin die Anweisung verstanden hat, formuliert bei Bedarf um;
- trennt monologischen und dialogischen Teil der Prüfungsaufgabe klar;
- achtet darauf, dass alle Punkte der Prüfungsaufgabe behandelt werden;
- achtet auf das Zeitmanagement;
- sucht Blickkontakt mit dem Kandidaten/der Kandidatin;
- sorgt dafür, dass der Kandidat/die Kandidatin genügend Raum hat, eigenständig Sprache zu produzieren;
- reagiert bei Verständnisproblemen situationsadäquat, korrigiert sprachliche Fehler nicht;

- vermeidet bewertende Kommentare hinsichtlich der sprachlichen Leistung;
- beendet die Prüfung neutral.

Jeder Kandidat/jede Kandidatin ist einzigartig und jeder Gesprächsverlauf individuell. Es gilt daher, sich auf jedes Gespräch neu einzustellen, den Diskurs aufmerksam zu verfolgen und Interesse zu zeigen. Aufzeichnungen während der Prüfung sollen vermieden werden, sofern es sich nicht um wichtige Gesprächsdetails, also Informationen des Kandidaten/der Kandidatin handelt, die man in einem natürlichen Gespräch ebenso notieren würde, und die sich ausschließlich auf den Inhalt beziehen. Direkt nach jeder Prüfung muss genügend Zeit für die Gesamtbeurteilung zur Verfügung stehen.

5.6. Anleitungen für den Beisitzer/die Beisitzerin

Der Beisitzer/die Beisitzerin nimmt nicht aktiv am Prüfungsgespräch teil, ist aber ebenfalls mit der Prüfungsaufgabe vertraut und verfolgt das Gespräch aufmerksam. Er/sie bewertet während der Prüfung die Sprechperformance auf Basis des analytischen Beobachtungsbogens.

Der Beisitzer/die Beisitzerin

- greift möglichst nicht in die Gesprächssituation ein;
- achtet auf das Zeitmanagement;
- führt genaue Aufzeichnungen.

5.7. Monologischer Teil

Nach der Einleitung durch den Prüfer/die Prüferin kann, je nach Aufgabenstellung, eine kurze interaktive Einstiegsphase (Vorstellung, „Small Talk“) folgen oder der Kandidat/die Kandidatin gleich mit dem monologischen Teil der Prüfungsaufgabe beginnen. Er/sie sollte dabei nicht unterbrochen werden.

Falls sich der Kandidat/die Kandidatin noch nicht zu allen Punkten der Prüfungsaufgabe geäußert hat, aber klare Signale gibt, den monologischen Teil beenden zu wollen, sollte der Prüfer/die Prüferin einen kurzen Impuls zum Weitersprechen geben, indem er/sie auf den offenen Punkt verweist, z.B. durch eine Frage wie „I would also be interested in...“. Ebenso kann der Prüfer/die Prüferin mit einer oder zwei kurzen Fragen unterstützend eingreifen, wenn der Kandidat/die Kandidatin offensichtliche Schwierigkeiten hat, den monologischen Teil ohne diese Hilfe fortzusetzen. Diese Hilfestellung ist in der Beurteilung entsprechend zu berücksichtigen. Im Anschluss an den monologischen Teil kann der Prüfer/die Prüferin der Situation entsprechend einige kurze Fragen stellen, um eventuelle Unklarheiten zu beseitigen.

5.8. Dialogischer Teil

Der Prüfer/die Prüferin leitet vom monologischen zum dialogischen Teil über. Er/sie trägt wesentlich zum Gelingen des Prüfungsgesprächs bei, indem er/sie situationsangepasst agiert und reagiert.

Er/sie unterstützt dadurch den Kandidaten/die Kandidatin dabei, die Handlungsanweisungen umzusetzen. Der dialogische Teil sollte einem realen Gespräch möglichst ähnlich sein, d.h. auch der Kandidat/die Kandidatin sollte der Situation entsprechend Fragen stellen. Der Ablauf des dialogischen Teils hängt wesentlich von der Aufgabenstellung ab. Das Gespräch kann daher sowohl vom Kandidaten/von der Kandidatin als auch vom Prüfer/von der Prüferin begonnen bzw. beendet werden.

Die Prüfung selbst beendet jedoch der Prüfer/die Prüferin.

5.9. Hinweise für Kandidaten/Kandidatinnen (Kopiervorlage)

Vorbereitungszeit:

Nutzen Sie die Vorbereitungszeit für Folgendes:

- Lesen Sie die Aufgabenstellung sehr genau.
- Machen Sie sich mit der **Sprechsituation** vertraut.

Überlegen Sie, was Ihre Aufgabe ist,

mit wem Sie sprechen und

wo das Gespräch stattfindet.

- Entnehmen Sie den Textbeilagen/Grafiken die wesentlichen Informationen.
- Nutzen Sie Bilder und andere Impulse, um Ideen zu entwickeln.
- Machen Sie sich kurze stichwortartige Notizen.
- Planen Sie den monologischen Teil.
- Überlegen Sie, was im dialogischen Teil angesprochen werden könnte.

Während der Vorbereitungszeit stehen Ihnen Wörterbücher zur Verfügung, allerdings sollten Sie aus Zeitgründen nur dann auf diese zurückgreifen, wenn es unbedingt erforderlich ist.

Anleitung für das Prüfungsgespräch (monologischer und dialogischer Teil):

- Verhalten Sie sich der Situation entsprechend.
- Nach der Einleitung durch den Prüfer/die Prüferin im dialogischen Teil:
Warten Sie nicht auf Fragen, sondern ergreifen Sie selbst die Initiative – geben Sie von sich aus Informationen, stellen Sie auch Fragen, wenn die Situation dies ermöglicht.
- Nutzen Sie Ihre Notizen, aber vermeiden Sie es, etwas vorzulesen.
- Sprechen Sie laut genug, um für die gesamte Kommission verständlich zu sein.
- Gehen Sie am Ende des monologischen Teils auf eventuelle Fragen Ihres Gesprächspartners/Ihrer Gesprächspartnerin ein.
- Denken Sie daran, dass es Ihre Chance ist, zu zeigen was Sie können.

6. Beurteilung von Sprechperformen

Die mündliche Prüfung besteht aus einem monologischen und einem dialogischen Teil und führt daher zu zwei verschiedenen Arten des Sprechens von vorgeplant bis spontan, die zum Teil unterschiedliche Kompetenzen verlangen. Für die Beurteilung beider Teile werden die gleichen Beobachtungsbögen verwendet (analytisch – Beisitzer/in; holistisch – Prüfer/in). Die Leistungen des Kandidaten/der Kandidatin in beiden Teilbereichen fließen gleichwertig in die Beurteilung ein.

Als Richtlinie für eine sprachlich positive Leistung gilt die gelungene Kommunikation.

Die Beurteilung berücksichtigt folgende Kriterien:

- Erfüllung der Aufgabenstellung
- Flüssigkeit und Interaktion
- Spektrum gesprochener Sprache
- Richtigkeit gesprochener Sprache

Beisitzer/Beisitzerin und Prüfer/Prüferin haben gemeinsam eine Stimme und einigen sich daher nach dem Prüfungsgespräch auf eine gemeinsame Note.

„Erwartungskatalog“

Werden die Aufgabenstellungen nach den empfohlenen Kriterien erstellt, so ist kein zusätzlicher Erwartungskatalog notwendig. Die zu erwartenden Leistungen und Kompetenzen werden in den nachfolgenden Beobachtungsbögen beschrieben, einzelne konkrete Antworten ergeben sich aus den Fragestellungen und einer professionellen Gesprächsführung und sind daher nicht vorhersehbar.

Der „Erwartungskatalog“ ergibt sich aus der Zusammenschau von Aufgabenstellung und Beobachtungsbogen.

6.1. Hinweise zur Anwendung der Beobachtungsbögen

Für die Beurteilung der Sprechperformanz wurden ein analytischer und ein holistischer Beobachtungsbogen entwickelt, die sich auf den GERS beziehen und der kriterienbezogenen Bewertung dienen.

Der analytische Beobachtungsbogen dient als Grundlage der Beurteilung durch den Beisitzer/die Beisitzerin.

Der holistische Beobachtungsbogen ist die Grundlage der Bewertung durch den Prüfer/die Prüferin.

Beide Bögen beschreiben die vier oben genannten Beurteilungskriterien, die voneinander unabhängig und gleich gewichtet sind. Alle Kriterien müssen auf die gesamte Performanz angewendet werden, sowohl auf den monologischen als auch auf den dialogischen Teil.

Beide Bögen enthalten elf Niveaustufen, wie die Beurteilungsraster der sRDP, davon sechs (die Stufen: 0, 2, 4, 6, 8, 10) mit unterschiedlichen Deskriptoren für die Bewertung der mündlichen Sprachkompetenz. Die fünf dazwischenliegenden Stufen (die Stufen 1, 3, 5, 7, 9) sind nicht definiert und dienen der Bewertung von Performanzen, die zwischen zwei Stufen liegen.

Die Stufe sechs beschreibt eine Performanz, die die Minimalanforderungen für das jeweilige Kriterium erfüllt und beschreibt somit eine eindeutig positive Leistung.

Der **analytische** Bogen enthält in jedem Kriterium (außer bei der Stufe 0) 3-5 nummerierte Deskriptoren, die die wesentlichen Merkmale jedes einzelnen Kriteriums beschreiben. Es ist möglich, dass innerhalb eines Kriteriums Deskriptoren aus verschiedenen Stufen zur Anwendung kommen. Die Leistung des Kandidaten/der Kandidatin muss aber am Ende in jedem Kriterium einer einzigen Stufe zugeordnet werden.

Dem analytischen Bogen ist ein Bewertungsblatt beigefügt, auf dem sich der Beisitzer/die Beisitzerin während der Prüfung Notizen macht, um die Bewertung in den einzelnen Kriterien mit Beispielen zu belegen.

Im **holistischen** Bogen befinden sich in jeder Niveaustufe (außer bei Stufe 0) Beschreibungen, die sich aus den vier Beurteilungskriterien (siehe oben) des analytischen Bogens zusammensetzen. Sie fassen das Wesentliche des jeweiligen Kriteriums zusammen. Die Beurteilung basiert hier auf einem Gesamteindruck. Der Prüfer/die Prüferin vergleicht seinen/ihren Gesamteindruck der Performanz mit den Beschreibungen der Niveaustufen und wählt jene Stufe aus, die insgesamt (über alle Kriterien hinweg) am besten zutrifft.

Die Einstufung einer Leistung auf Band 5 bei einem Kriterium bedeutet nicht automatisch eine negative Gesamtbeurteilung, da sich die Note aus der Zusammenschau aller Kriterien sowie der Kombination von holistischer und analytischer Bewertung ergibt.

Im Anschluss finden Sie die verschiedenen Beobachtungsbögen für den Beisitzer/die Beisitzerin und den Prüfer/die Prüferin und das Bewertungsblatt für den Beisitzer/die Beisitzerin.

6.2. Analytischer Beobachtungsbogen – B2

STUFE	ERFÜLLUNG DER AUFGABENSTELLUNG (Relevanz, Ausführlichkeit, Genauigkeit, Klarheit, Themenentwicklung, Identifikation mit Kontext/Situation)	FLÜSSIGKEIT UND INTERAKTION (Redefluss, Spontaneität, Initiative, Sprecher/innenwechsel, Eingehen auf Gesprächspartner/in)
10	(1) Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und überzeugend ausgeführt (2) Sehr klare, systematisch entwickelte Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen und wirkungsvolle Hervorhebung wichtiger Punkte (3) Standpunkte überzeugend begründet und verteidigt (4) Zeigt durchgehend ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Durchgehend bemerkenswerte Flüssigkeit und Leichtigkeit der Ausdrucksweise (2) Hält Gespräch mühelos in Gang, ergreift auf angemessene Weise das Wort und bezieht sich häufig auf Beiträge des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin (3) Hohes Maß an Spontaneität (4) Kann Inhalt und Form der Aussagen mühelos an Situation und Gesprächspartner/in anpassen
9		
8	(1) Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und angemessen ausgeführt (2) Klare, systematisch entwickelte Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen und angemessene Hervorhebung wichtiger Punkte (3) Standpunkte durch relevante Argumente und Erklärungen gut begründet und verteidigt (4) Zeigt meist ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Oft bemerkenswerte Flüssigkeit und Leichtigkeit der Ausdrucksweise, auch in längeren und komplexeren Beiträgen (2) Hält Gespräch in Gang, ergreift auf angemessene Weise das Wort und kann wirksam zwischen Rolle als Sprecher/in und Hörer/in wechseln (3) Oft bemerkenswerte Spontaneität (4) Kann Inhalt und Form der Aussagen an Situation und Gesprächspartner/in anpassen
7		
6	(1) Die meisten Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausreichend ausgeführt (2) Klare, detaillierte Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen; unterstützt Ideen durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele (3) Standpunkte durch relevante Argumente und Erklärungen begründet und verteidigt (4) Zeigt im Wesentlichen ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Gleichmäßiges Redetempo, kaum auffällig lange Pausen, kaum Formulierungsprobleme, keine Belastung für den/die Gesprächspartner/in (2) Hält Gespräch in Gang, ergreift das Wort nicht immer elegant; kann angemessen zwischen Rolle als Sprecher/in und Hörer/in wechseln (3) Reagiert meist spontan (4) Reagiert meist angemessen
5		
4	(1) Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, aber nicht ausreichend ausgeführt (2) Erklärungen, Beschreibungen und Darstellungen zu wenig klar und detailliert (3) Standpunkte selten begründet und verteidigt (4) Zeigt kaum ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Häufig ungleichmäßiges Tempo, deutliche Pausen, Formulierungsprobleme, teilweise Belastung für den/die Gesprächspartner/in (2) Schwierigkeiten, das Gespräch in Gang zu halten, das Wort zu ergreifen und angemessen zwischen Rolle als Sprecher/in und Hörer/in zu wechseln (3) Zeigt Mangel an Spontaneität (4) Reagiert öfters nicht angemessen
3		
2	(1) Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, keine ausgeführt (2) Erklärungen und Beschreibungen bestehen nur aus linearer Abfolge von Punkten (3) Standpunkte nicht begründet und verteidigt	(1) Ungleichmäßiges Tempo, häufige deutliche Pausen und Formulierungsprobleme, starke Belastung für den/die Gesprächspartner/in (2) Schwierigkeiten, das Gespräch in Gang zu halten, das Wort zu ergreifen und zwischen Rolle als Sprecher/in und Hörer/in zu wechseln (3) Reagiert meist nicht spontan (4) Reagiert meist nicht angemessen
1		
0	(1) Aufgabenstellung nicht erfüllt (2) Nicht genug Sprache für eine Beurteilung	(1) Spricht zögerlich, stockend und unzusammenhängend (2) Kann das Gespräch nicht in Gang halten (3) Nicht genug Sprache für eine Beurteilung

Analytischer Beobachtungsbogen – B2 (Fortsetzung)

STUFE	SPEKTRUM GESPROCHENER SPRACHE (Umfang von Lexik & Strukturen, Angemessenheit hinsichtlich Kontext, Aufgabe & Thema; Flexibilität, Kohärenz & Kohäsion)	RICHTIGKEIT GESPROCHENER SPRACHE (Korrektheit von Lexik & Strukturen, Aussprache & Intonation; Häufigkeit & kommunikative Signifikanz von Fehlern)
10	(1) Breites sprachliches Spektrum; drückt sich sehr klar aus, muss sich nicht einschränken (2) Sehr großer Wortschatz für die Aufgabenstellung (3) Muss kaum paraphrasieren oder umschreiben (4) Große Bandbreite an komplexen Strukturen (5) Setzt ein breites Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein	(1) Sehr hohe Genauigkeit des Wortschatzes, kaum inkorrekte Wortwahl (2) Sehr gute Beherrschung der Strukturen (3) Kaum lexikalische oder grammatischen Ausrutscher (4) Klare, natürliche Aussprache und Intonation, richtige und passende Satz- und Wortbetonung
9		
8	(1) Breites sprachliches Spektrum; drückt sich klar aus, muss sich kaum einschränken (2) Großer Wortschatz für die Aufgabenstellung, variiert Formulierungen, um Wiederholungen zu vermeiden (3) Kann bei Lücken im Wortschatz mühelos paraphrasieren und umschreiben (4) Verwendet eine Reihe komplexer Strukturen (5) Setzt ein breites Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein	(1) Große Genauigkeit des Wortschatzes, gelegentliche Ausrutscher behindern Kommunikation nicht (2) Gute Beherrschung der Strukturen; Ausrutscher oder nicht-systematische Fehler sind selten (3) Ausrutscher und Fehler oft rückblickend korrigiert (4) Klare, natürliche Aussprache und Intonation, fast immer richtige und passende Satz- und Wortbetonung
7		
6	(1) Ausreichendes sprachliches Spektrum für die Aufgabenstellung, muss sich teilweise einschränken (2) Ausreichender Wortschatz für die Aufgabenstellung; variiert Formulierungen, um häufige Wiederholungen zu vermeiden (3) Kann bei Lücken im Wortschatz paraphrasieren und umschreiben (4) Verwendet einige komplexe Strukturen (5) Setzt ein begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein	(1) Genauigkeit des Wortschatzes im Allgemeinen groß, Fehler behindern Kommunikation nicht (2) Recht gute Beherrschung der Strukturen, Fehler führen nicht zu Missverständnissen (3) Ausrutscher und Fehler werden oft korrigiert, wenn sie bewusst werden (4) Im Allgemeinen klare, natürliche Aussprache und Intonation, meist richtige und passende Satz- und Wortbetonung
5		
4	(1) Sprachliches Spektrum reicht nicht für alle Teile der Aufgabenstellung aus (2) Wortschatz begrenzt und führt zu Wiederholungen (3) Hat Schwierigkeiten, bei Lücken im Wortschatz zu paraphrasieren oder zu umschreiben (4) Verwendet kaum komplexe Strukturen (5) Begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern; oft nicht wirksam eingesetzt	(1) Mangelnde Genauigkeit des Wortschatzes; Fehler behindern häufig die Kommunikation (2) Mangelnde Beherrschung der Strukturen; Fehler führen zu Missverständnissen (3) Keine Korrektur von Fehlern (4) Aussprache und Intonation nicht immer natürlich, offensichtlicher fremder Akzent und Aussprachefehler
3		
2	(1) Sprachliches Spektrum nicht ausreichend für die Aufgabenstellung (2) Wortschatz nicht ausreichend für die Aufgabenstellung (3) Kann sprachliche Lücken nicht überbrücken (4) Keine komplexen Strukturen (5) Sehr begrenztes Repertoire an Konnektoren und Diskursmarkern; meist nicht wirksam eingesetzt	(1) Mangelnder Wortschatz verhindert teilweise die Kommunikation (2) Elementare Fehler im Gebrauch der Strukturen (3) Erkennt Fehler nicht (4) Akzent und/oder falsche Aussprache und Intonation beeinträchtigen Kommunikation
1		
0	(1) Nicht genug Sprache für eine Beurteilung	(1) Nicht genug Sprache für eine Beurteilung

 Der Raster ist einseitig im Querformat von www.cebs.at downloadbar.

6.3. Analytischer Beobachtungsbogen – B1

STUFE	ERFÜLLUNG DER AUFGABENSTELLUNG (Relevanz, Ausführlichkeit, Genauigkeit, Klarheit, Themenentwicklung, Identifikation mit Kontext/Situation)	FLÜSSIGKEIT UND INTERAKTION (Redefluss, Spontaneität, Initiative, Sprecher/innenwechsel, Eingehen auf Gesprächspartner/in)
10	(1) Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und überzeugend ausgeführt (2) Bringt mühelos für sie/ihn wesentliche Aspekte verständlich zum Ausdruck und führt mehrere unterstützende Details an (3) Begründet oder erklärt so gut, dass sie/er ohne Mühe verstanden wird (4) Zeigt durchgehend ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Drückt sich beinahe mühelos aus, kaum Formulierungsprobleme und Pausen (2) Äußert sich zusammenhängend, auch in längeren Redebeiträgen (3) Hält Gespräch in Gang und ergreift Initiative (4) Reagiert treffend und spontan
9		
8	(1) Alle Teile der Aufgabenstellung angesprochen und angemessen ausgeführt (2) Bringt für sie/ihn wesentliche Aspekte verständlich zum Ausdruck und führt einige unterstützende Details an (3) Begründet oder erklärt gut genug, dass sie/er meist ohne Mühe verstanden wird (4) Zeigt meist ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Drückt sich relativ mühelos aus, gelegentliche Formulierungsprobleme und Pausen (2) Äußert sich meist zusammenhängend (3) Hält Gespräch in Gang und ergreift gelegentlich Initiative (4) Reagiert meist treffend und sinnvoll
7		
6	(1) Die meisten Teile der Aufgabenstellung angesprochen und ausreichend ausgeführt (2) Bringt für sie/ihn wesentliche Aspekte einfach, aber verständlich zum Ausdruck (3) Gibt kurze Begründungen und Erklärungen (4) Zeigt im Wesentlichen ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Drückt sich zögerlich, aber verständlich aus; einige Formulierungsprobleme und deutliche Pausen (2) Äußert sich relativ zusammenhängend (3) Hält Gespräch in Gang, auch wenn Gesprächsführung stark vom Gegenüber abhängt (4) Reagiert überwiegend sinnvoll
5		
4	(1) Nur einige Teile der Aufgabenstellung angesprochen, aber nicht ausreichend behandelt (2) Bringt nur ansatzweise oder mit Hilfe des Gegenübers für sie/ihn wesentliche Aspekte zum Ausdruck (3) Gibt kaum Begründungen oder Erklärungen (4) Zeigt kaum ein dem Kontext/der Situation entsprechendes Verhalten	(1) Drückt sich nur teilweise verständlich aus und stockt häufig; oft Formulierungsprobleme und deutliche Pausen (2) Äußert sich nur teilweise zusammenhängend (3) Ist vorwiegend passiv und stark auf Gegenüber angewiesen (4) Reagiert nicht immer sinnvoll
3		
2	(1) Nur einige Teile der Aufgabenstellung ansatzweise angesprochen (2) Bringt wesentliche Aspekte nicht zum Ausdruck (3) Verhalten dem Kontext/der Situation nicht angepasst	(1) Drückt sich kaum verständlich aus (2) Äußert sich nur bruchstückhaft (3) Ist durchgehend passiv, vollständig auf Gegenüber angewiesen (4) Reagiert selten sinnvoll
1		
0	(1) Aufgabenstellung nicht erfüllt (2) Nicht genug Sprache für Beurteilung	(1) Nicht genug Sprache für Beurteilung

Analytischer Beobachtungsbogen – B1 (Fortsetzung)

STUFE	SPEKTRUM GESPROCHENER SPRACHE (Umfang von Lexik & Strukturen, Angemessenheit hinsichtlich Kontext, Aufgabe & Thema; Flexibilität, Kohärenz & Kohäsion)	RICHTIGKEIT GESPROCHENER SPRACHE (Korrektheit von Lexik & Strukturen, Aussprache & Intonation; Häufigkeit & kommunikative Signifikanz von Fehlern)
10	(1) Breites Spektrum sprachlicher Mittel, um sich gut verständlich zu machen (2) Wortschatz groß genug, um Thematik präzise zu behandeln (3) Kann Ausdrucksweise schwierigeren Situationen anpassen und Formulierungen variieren (4) Setzt eine Reihe von Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein	(1) Beherrscht Grundwortschatz, kaum kommunikationsstörende Fehler (2) Beherrscht ein breites Repertoire vertrauter grammatischer Strukturen gut; Fehler sind selten, führen nicht zu Missverständnissen und können oft selbst korrigiert werden (3) Meist korrekte Satz- und Wortbetonung, Aussprache und Intonation gut verständlich, teilweise natürlich
9		
8	(1) Hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um sich gut verständlich zu machen (2) Wortschatz groß genug, um Thematik relativ präzise zu behandeln (3) Kann Ausdrucksweise auch weniger routinemäßigen Situationen anpassen (4) Setzt ein begrenztes Repertoire von Konnektoren und Diskursmarkern wirksam ein	(1) Beherrscht Grundwortschatz, nur gelegentlich beim Formulieren komplexer Gedanken kommunikationsstörende Fehler (2) Beherrscht ein Repertoire an vertrauten grammatischen Strukturen gut; bleibt trotz Fehlern klar verständlich (3) Überwiegend korrekte Satz- und Wortbetonung, Aussprache und Intonation gut verständlich
7		
6	(1) Genügend sprachliche Mittel, um mit Aufgabenstellung zurechtzukommen (2) Ausreichend großer Wortschatz, um mit einigen Umschreibungen die Thematik zu behandeln (3) Kann eine Reihe einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen (4) Verknüpft kurze, einfache Einzelemente zu linearen, zusammenhängenden Äußerungen	(1) Beherrscht Grundwortschatz, beim Formulieren komplexerer Gedanken aber noch kommunikationsstörende Fehler (2) Verwendet Repertoire häufiger Wendungen ausreichend korrekt (3) Satz- und Wortbetonung, Aussprache und Intonation ausreichend verständlich
5		
4	(1) Zu wenig sprachliche Mittel, um mit Aufgabenstellung zurechtzukommen (2) Eingeschränkter Wortschatz, sucht häufig erfolglos nach Wörtern (3) Verwendet die häufigsten Konnektoren, um einfache Einzelemente zu verbinden	(1) Beherrscht Grundwortschatz nicht ausreichend, schon beim Formulieren einfacher Sachverhalte kommunikationsstörende Fehler (2) Verwendet nur einige einfache Strukturen ausreichend korrekt und macht noch systematisch elementare Fehler (3) Aussprache- und Intonationsfehler behindern oft Kommunikation
3		
2	(1) Wortschatz und Strukturen reichen nur für elementare Kommunikationsbedürfnisse und einfachste Grundsituationen; häufige Abbrüche (2) Verwendet nur einzelne sprachliche Elemente, ohne sie zu verknüpfen	(1) Beherrscht Grundwortschatz nicht, Verständlichkeit nicht gegeben (2) Kommunikation durch Fehler massiv beeinträchtigt (3) Aussprachefehler behindern Kommunikation
1		
0	(1) Nicht genug Sprache für Beurteilung	(1) Nicht genug Sprache für Beurteilung

 Der Raster ist einseitig im Querformat von www.cebs.at downloadbar.

6.4. Bewertungsblatt

	Schullogo	Mündliche Reife- und Diplomprüfung Prüfungsgebiet: Prüfer/in: Beisitzer/in:			
Kandidat/in und Klasse	▶				
Thema/Aufgabe	▶				
Ergebnis analyt. Beobachtungsbogen	Erfüllung der Aufgabenstellung	Flüssigkeit und Interaktion	Spektrum gesprochener Sprache	Richtigkeit gesprochener Sprache	
	▼	▼	▼	▼	
Ergebnis holistischer Beobachtungsbogen	▶				
NOTENVORSCHLAG	▶				
NOTIZEN					

	Schullogo	Mündliche Reife- und Diplomprüfung Prüfungsgebiet: Prüfer/in: Beisitzer/in:			
Kandidat/in und Klasse	▶				
Thema/Aufgabe	▶				
Ergebnis analyt. Beobachtungsbogen	Erfüllung der Aufgabenstellung	Flüssigkeit und Interaktion	Spektrum gesprochener Sprache	Richtigkeit gesprochener Sprache	
	▼	▼	▼	▼	
Ergebnis holistischer Beobachtungsbogen	▶				
NOTENVORSCHLAG	▶				
NOTIZEN					

6.5. Holistischer Beobachtungsbogen – B2

Kandidat/in:		Klasse, Schule:	
Thema/Aufgabe:		Datum:	
STUFE		MONOLOG	DIALOG
10	Spricht alle Teile der Aufgabenstellung an und führt sie überzeugend aus.		
	Kommuniziert und interagiert durchgehend mit einem hohen Maß an Flüssigkeit und Spontaneität.		
	Drückt sich ohne Einschränkungen sehr klar aus.		
	Kommuniziert mit sehr hoher lexikalischer und grammatischer Genauigkeit; kaum Ausrutscher.		
9			
8	Spricht alle Teile der Aufgabenstellung an und führt sie angemessen aus.		
	Kommuniziert und interagiert mit oft bemerkenswerter Flüssigkeit und Spontaneität.		
7	Drückt sich ohne merkliche Einschränkungen klar aus.		
	Kommuniziert mit großer lexikalischer und grammatischer Genauigkeit; Ausrutscher oder nicht-systematische Fehler sind selten.		
6	Spricht die meisten Teile der Aufgabenstellung an und führt sie ausreichend aus.		
	Spricht ohne längere Pausen, hat kaum Formulierungsprobleme und ist keine Belastung für den/die Gesprächspartner/in.		
5	Verfügt über ein ausreichendes Spektrum an sprachlichen Mitteln für die Aufgabenstellung, wenn auch mit einigen Einschränkungen.		
	Kommuniziert mit ausreichend großer lexikalischer und grammatischer Genauigkeit; Fehler führen nicht zu Missverständnissen.		
4	Spricht nur einige Teile der Aufgabenstellung an, behandelt sie nicht ausreichend.		
	Deutliche Pausen und Formulierungsprobleme verursachen teilweise eine Belastung für den/die Gesprächspartner/in.		
3	Verfügt über zu geringes Spektrum sprachlicher Mittel für manche Teile der Aufgabenstellung; dies führt häufig zu Einschränkungen.		
	Kommuniziert mit zu geringer lexikalischer und grammatischer Genauigkeit; Fehler führen zu Missverständnissen.		
2	Spricht nur einige Teile der Aufgabenstellung an, keine ausgeführt.		
	Häufige, deutliche Pausen und Formulierungsprobleme verursachen eine starke Belastung für den/die Gesprächspartner/in.		
1	Verfügt über zu geringes Spektrum sprachlicher Mittel für die Aufgabenstellung; kann sprachliche Lücken nicht überbrücken.		
	Mangelnder Wortschatz und elementare Fehler im Gebrauch der Strukturen verhindern teilweise die Kommunikation.		
0	Erfüllt die Aufgabenstellung nicht. Verfügt über zu wenig Sprache für eine Beurteilung.		

6.6. Holistischer Beobachtungsbogen – B1

Kandidat/in:		Klasse, Schule:	
Thema/Aufgabe:		Datum:	
STUFE		MONOLOG	DIALOG
10	Spricht alle Teile der Aufgabenstellung an und führt sie überzeugend aus.		
	Kaum Formulierungsprobleme, drückt sich beinahe mühelos aus, ergreift Initiative.		
	Verfügt über ein breites Spektrum sprachlicher Mittel um sich gut verständlich zu machen.		
	Beherrscht den Grundwortschatz und ein breites Repertoire vertrauter grammatischer Strukturen gut; Fehler sind selten und führen nicht zu Missverständnissen.		
9			
8	Spricht alle Teile der Aufgabenstellung an und führt sie angemessen aus.		
	Drückt sich trotz gelegentlicher Formulierungsprobleme relativ mühelos aus, kann ohne Hilfe weitersprechen.		
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel um sich gut verständlich zu machen.		
	Beherrscht den Grundwortschatz und die meisten vertrauten grammatischen Strukturen gut, bleibt trotz einiger Fehler klar verständlich.		
7			
6	Spricht die meisten Teile der Aufgabenstellung an und führt sie ausreichend aus.		
	Drückt sich trotz einiger Formulierungsprobleme verständlich aus, Gesprächsführung hängt stark vom Gegenüber ab.		
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel um mit der Aufgabenstellung zurechtzukommen, behandelt die Thematik mit einigen Umschreibungen.		
	Verwendet den Grundwortschatz und eine Reihe häufiger Wendungen ausreichend korrekt; kommunikationsstörende Fehler beim Formulieren komplexerer Gedanken.		
5			
4	Spricht nur einige Teile der Aufgabenstellung an, behandelt sie nicht ausreichend.		
	Drückt sich nur teilweise verständlich aus, Gesprächsführung hängt sehr stark vom Gegenüber ab.		
	Verfügt über zu wenig sprachliche Mittel um mit der Aufgabenstellung zurechtzukommen, sucht häufig erfolglos nach Wörtern.		
	Macht selbst beim Formulieren einfacher Sachverhalte kommunikationsstörende Fehler.		
3			
2	Spricht nur einige Teile der Aufgabenstellung ansatzweise an.		
	Drückt sich kaum verständlich aus, verhält sich durchgehend passiv.		
	Verfügt nur über sprachliche Mittel für elementare Kommunikationsbedürfnisse; es kommt zu häufigen Abbrüchen.		
	Fehler beeinträchtigen Kommunikation massiv; Verständlichkeit ist nicht gegeben.		
1			
0	Erfüllt die Aufgabenstellung nicht. Verfügt über zu wenig Sprache für eine Beurteilung.		

7. Exemplarische Beispiele für Aufgabenstellungen

Diese Beispiele erheben keinen Anspruch auf vollständige Abdeckung aller schulartenspezifischen Bereiche/Themen, sondern sollen vor allem zeigen, wie man den Testspezifikationen entsprechend faire, valide und reliable Aufgaben erstellen kann.

Um eine breitere Auswahl an Beispielen anzubieten, wurden für diese neue Auflage des Wegweisers auch neue Aufgabenstellungen entwickelt.

7.1. Englisch

Englisch Beispiel 1

THEMENBEREICH: Wirtschaft und Geschäftsleben

SCHWERPUNKT: Marketing und Verkauf

AUFGABENSTELLUNG:

Situation

You work as junior sales assistant at an international marketing agency.

Coffeeshop Company is thinking of hiring your agency.

Individual Long Turn (4-5 minutes)

In a meeting of your marketing team you give an overview of the *Coffeeshop Company*.

In your presentation you should

- inform about the *Coffeeshop Company* concept and its development (**attachment 1**)
- analyse the attractiveness of their range of products (**attachment 2**)
- speculate about reasons for the decrease in annual turnover during recent years (**attachment 3**)

Interaction (8-10 minutes)

After your presentation you and one of your colleagues have to develop a marketing strategy for *Coffeeshop Company*.

- Convince him/her of the advantages of mobile device free shops (see example in **attachment 4**).
- Suggest further ideas to make customers stay longer and spend money (**attachment 5**).
- Discuss arguments you can use to persuade *Coffeeshop Company* to hire your agency.

Attachment 1

EIN KONZEPT UND SEINE ENTWICKLUNG

1999
Eine Idee wird Wirklichkeit.

Die **Schärf-Unternehmensgruppe** setzt mit der **Coffeeshop Company** in Europa den aus den Vereinigten Staaten bekannten Trend des im modernen Lifestyle angelegten, kultigen wie qualitativ hochwertigen Coffeeshops um.

Die Coffeeshop Company ist die einzigartige Neuinterpretation des traditionellen Wiener Kaffeehauses. Perfektes Ambiente, Wohlfühlatmosphäre, ein Platz zum Verweilen. Zweifellos mehr als ein Ort, wo es Coffee-to-go gibt. Im Mittelpunkt stehen erstklassige Produkte mit dem zentralen Baustein Espressokaffee.

Die Idee des amerikanischen Coffeeshops wird gezielt auf die hochwertige Wiener Kaffeehauskultur umgelegt.

2000

Coffeeshop Company gewinnt die US American Carnival Cruise Line als Kooperationspartner

2001

Der erste mobile Coffeeshop für die Betreuung von Events wird eröffnet

2002

Vier weitere Shops in Österreich und Deutschland

2004

"Lounge concept": Neues Design und auch Bedienung in den Shops: Expansion auf dem arabischen Markt

2007

Das Teekonzept "Art for Tea" wird nun angeboten: 12 verschiedene Sorten Tee

2008

180 Shops in 13 Ländern

2010

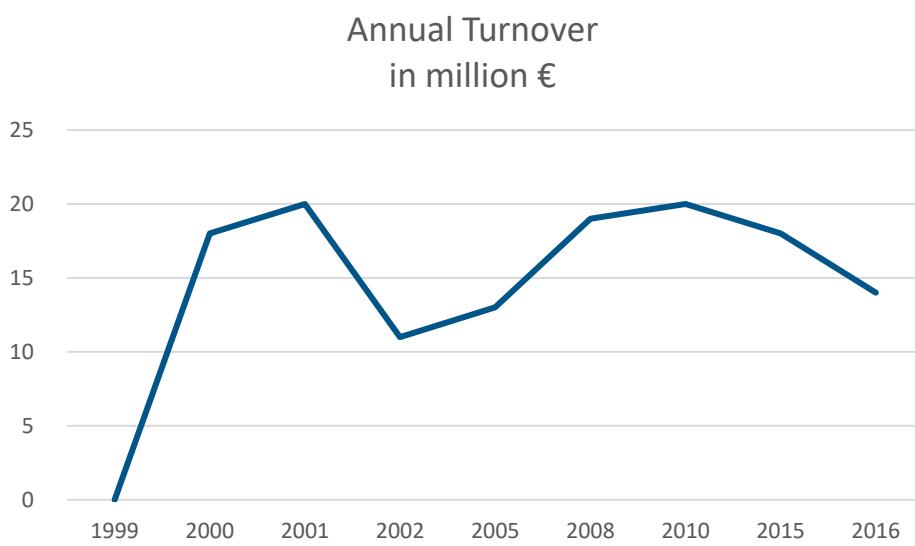
Gratis W-LAN in allen Shops

*Text adapted from: www.coffeeshopcompany.com <http://www.schaerf.at/ueber-uns/geschichte/>
http://www.cafe-future.net/fse/branchennews/pages/Coffeeshop-Company-Zwei-neue-Produktlinien-eingefuehrt_20562.html*

Attachment 2



Attachment 3


 Marketing
strategy?

Competition!

...

Attachment 4



(adapted and abridged from): <https://www.cnet.com/news/coffee-shop-bans-laptops-and-tablets-business-grows/>

Attachment 5



Quellen Bilder:

- https://www.tripadvisor.com/LocationPhotoDirectLink-g56701-d8673118-i174074004-Coffeeshop_Company-Spring_Texas.html
<http://www.coffeeshopcompany.com/de/>
<https://swiftkickhq.com/a-blender-event-from-birch-coffee-shop/>
<https://pixabay.com>
[https://pixabay.com \(bearbeitet\)](https://pixabay.com (bearbeitet))
<http://thisismystic.com/wp-content/uploads/2015/08/livemusiclumberyard.jpg>

Englisch Beispiel 2

THEMENBEREICH: Umwelt und Lebensqualität

SCHWERPUNKT: Transport und Autotechnologie

AUFGABENSTELLUNG:

Situation

You work as a trainee for *Continental* at an automotive trade fair. Your aim is to recruit young people as future employees as well as to inform about the company's work in the development of automated driving.

Individual Long Turn (4-5 minutes)

A group of technical students visits your stand and wants to know more about your company.

- Inform them about *Continental* in brief (**attachment 1**).
- Argue why the company offers trainee programs (**attachment 2**).
- Convince the students of the benefits of doing an internship at an international automotive company (**attachment 2 and your own ideas**)

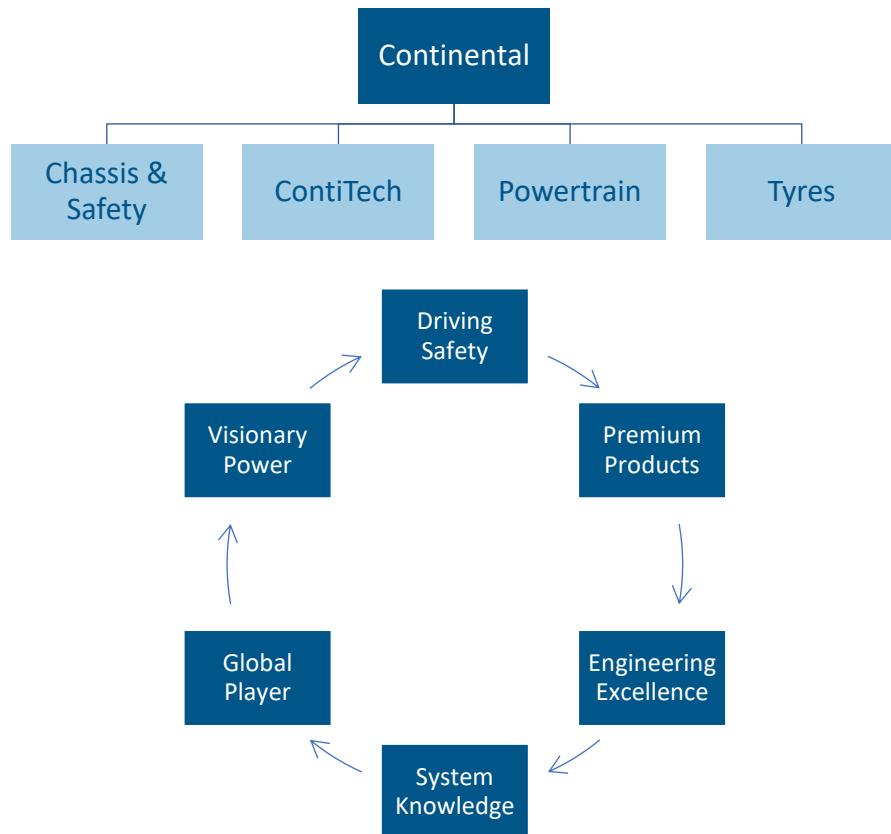
Interaction (8-10 minutes)

As you work in the *Chassis and Safety Division* the group's teacher wants to talk about the issue of driverless cars with you.

In your discussion you should...

- interpret recent findings on what people think of driverless cars (**attachment 3**)
- discuss safety and security aspects
- speculate on the future of transport technology in general

Attachment 1



http://www.continental-automotive.de/www/automotive_de_de/general/about_us/about_us_de.html

Attachment 2 (watch the video)



Continental Trainee Programs

3:33

https://www.youtube.com/watch?v=UqEYo_A9cM4

Attachment 3

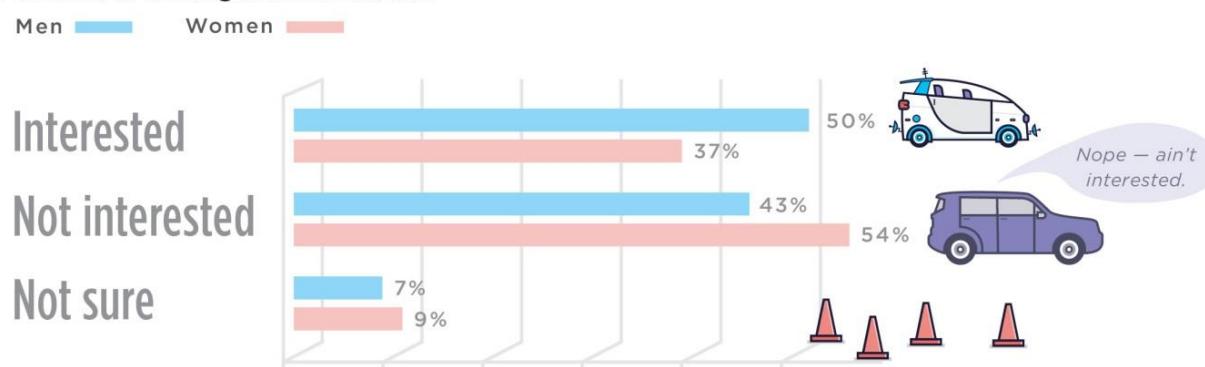
3. When people would buy a driverless car:

nerdwallet



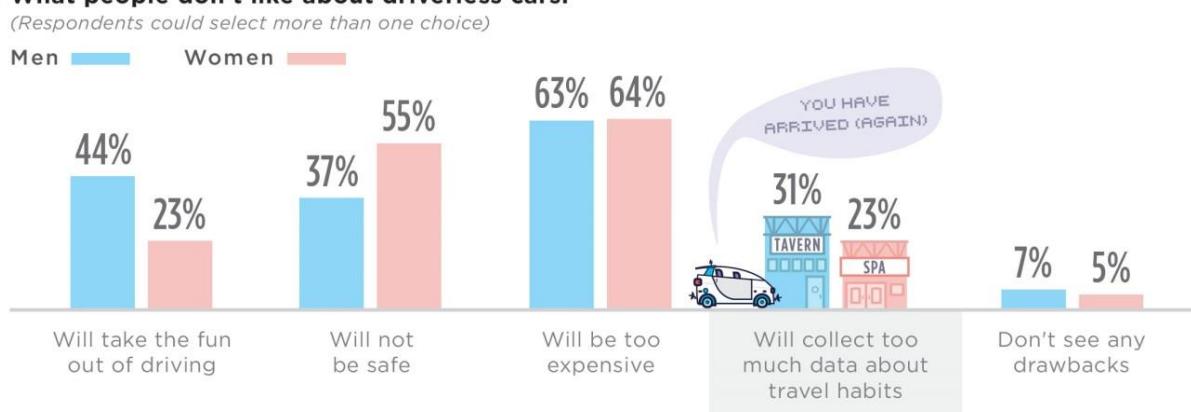
2. Interest in owning a driverless car:

nerdwallet



5. What people don't like about driverless cars:

nerdwallet


<http://www.nerdwallet.com/blog/insurance/2015/06/09/survey-consumer-fears-self-driving-cars/>
<http://www.newstatesman.com/politics/2015/01/nearly-half-mps-dont-want-spend-any-money-preparing-driverless-cars>

Englisch Beispiel 3

THEMENBEREICH: Soziale und zwischenmenschliche Beziehungen

SCHWERPUNKT: Mobbing

AUFGABENSTELLUNG:

Situation

You work in an international nursery school/an after-school club in Vienna.

Individual Long Turn (4-5 minutes)

You have observed several incidents of bullying and aggressive behaviour among the children. You have informed yourself about this topic and in a staff meeting you tell your colleagues about it.

Use the information below to

- explain the difference between a conflict and bullying (**attachment 1**) and
- analyse the chart about the types of bullying that girls and boys suffer from (**attachment 2**).
- Comment on the idea that bullying nowadays starts earlier and is more common.

Attachment 1

Mobbing Definition

Diese 2 Eigenschaften sind maßgeblich:

Systematisch

1

Erst wenn die Schikane durch den Chef oder Kollegen systematisch und damit zielgerichtet erfolgt, liegt eine strafbare Handlung vor. Vorher ließe sich das Fehlverhalten als „einmaliger Ausrutscher“ entschuldigen.

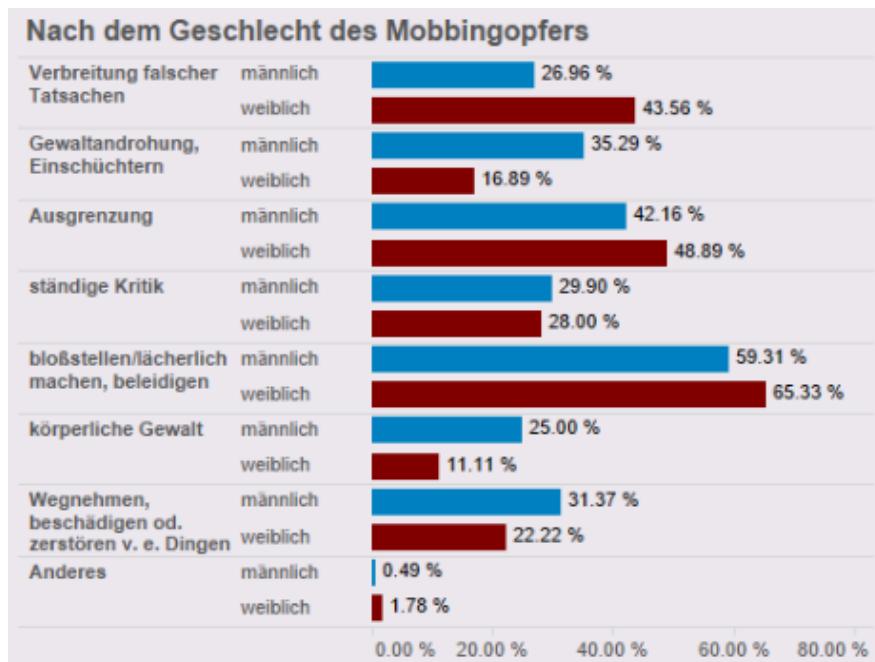
Wiederholt

2

Mobbing muss über einen längeren Zeitraum erfolgen. Nicht jeder Vorfall, der einem übel aufstößt, ist schon gezielter Psychoterror. Zum Nachweis und zur Dokumentation braucht es daher einen Leidensweg.

<http://karrierebibel.de/wp-content/uploads/2016/01/Mobbing-Definition-Infografik.png>

Attachment 2



https://public.tableau.com/static/images/Um/Umfrage-MobbingbeiKindern/Dashboard1/1_rss.png

Interaction (8-10 minutes)

In this staff meeting a discussion starts about one child who constantly shows aggressive behaviour and you discuss this problem with your colleague.

- Compare your colleague's observations with yours.
- Discuss some of the measures that could be taken (**attachment 3**).
- Evaluate concrete activities that could help all the children in the near future (e.g. games, outdoor activities, etc.).

Attachment 3

Die Auflösung von Mobbing sollte eine Modellfunktion für alle Schüler/innen haben.

Die Maßnahmen sollten daher mit und innerhalb der Klasse erfolgen. Nur so erhalten Schüler/innen die Möglichkeit soziale Fertigkeiten im Umgang mit Mobbing zu erlernen und sich aktiv an solchen Problemen zu beteiligen. (*No blame approach*)

Irrtümer im Verhalten von Pädagoginnen und Pädagogen

- I. Als Lehrer den speziellen Fall diskutieren.
- II. Nach kurzfristiger Besserung in einem Mobbingfall wieder locker lassen.
- III. Mobbing auf die Persönlichkeit des Opfers zurückführen.
- IV. Mobbing als Problem zwischen bestimmten Personen behandeln
- V. Das Opfer aus der Klasse nehmen.

gekürzt und adaptiert nach: <https://mobbing-in-schulen.de/pages/mobbing/irrtFCmer-im-lehrerverhalten.php>

7.2. Französisch

THEMENBEREICH: Wirtschaft und Geschäftsleben

SCHWERPUNKT: Marketing

AUFGABENSTELLUNG:

Situation

Vous travaillez dans le service marketing de la société *SHIRT&SWEAT*. Votre groupe cible sont surtout des jeunes de 14 à 25 ans. À la fin de l'année, il y a une réunion des employés du service marketing.

Parler en continu (4-5 min)

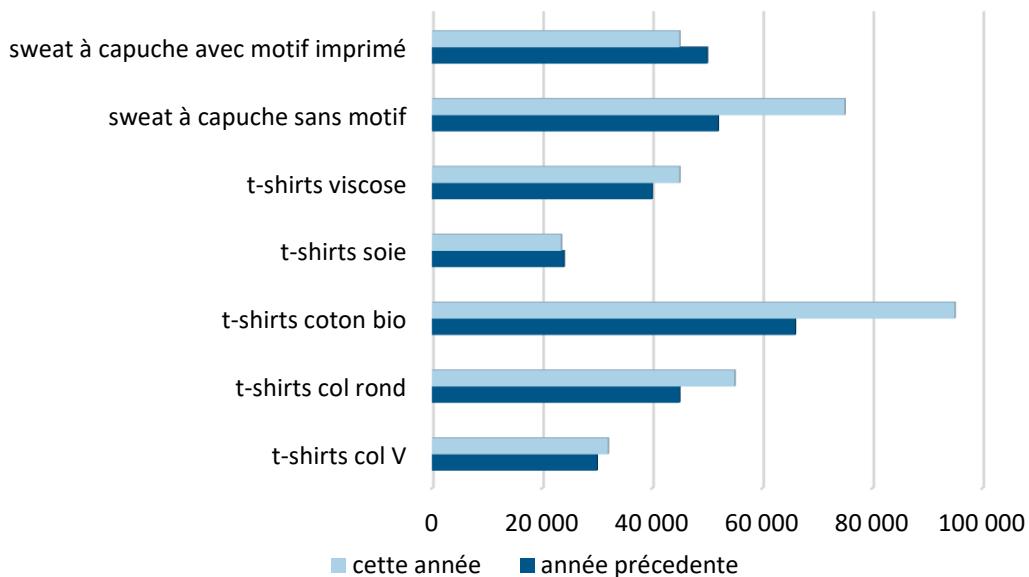
Là, vous devez informer les collègues sur la marche des affaires de cette année.

- Résumez les travaux effectués pendant cette année.
- Présentez les best-sellers (**annexe 1**).
- Expliquez pourquoi les sweats avec motif imprimé se vendent mal (**annexe 2**).

Dialogue (8-10 min)

Après cette réunion, vous discutez avec un/e collègue la nouvelle stratégie de marketing pour l'année prochaine.

- Discutez les détails d'une étude de marché possible (type d'étude ? cible ? dates ? moyen ? etc).
- Faites des propositions pour une publicité efficace.
- Argumentez pour la création d'une boutique en ligne (**annexe 3 et vos propres idées**).

Annexe 1
Chiffres de ventes - variations
nombre de pièces vendues

Source: calculs de l'auteur
Annexe 2
Vos sweats avec motif imprimé

Crédit photographique : <http://www.laredoute.com/fr/pplp/100/157938/244/cat-157941.aspx#shoppingtool=treestructureguidednavigation>

Annexe 3

Une question se pose : Achète-on plus vite sur Internet ?

 COMBIEN DE TEMPS LES CONSOMMATEURS
 PRENNENT-ILS POUR ACHETER SUR INTERNET ?

Cela dépend de l'article et de la mentalité des consommateurs.

L'article acheté le plus rapidement au départ d'internet est les lunettes de soleil avec une moyenne de 26 minutes. Notons toutefois que les Italiens ne prennent, eux, que 8 minutes pour se décider en la matière. En ce qui concerne les montres, le délai de réflexion est un peu plus long : 48 minutes en moyenne, contre 49 pour un t-shirt. Les Espagnols ne mettent jamais plus d'une heure pour enrichir leur garde-robe et seulement une demi-heure pour acheter un meuble. Les Norvégiens achètent leur paire de baskets en 10 minutes alors que les Français prennent plus de 8 heures. En France, acheter un jean dure en moyenne 20 heures.

« Du clic à l'achat » - le temps que les consommateurs mettent en moyenne



Adapté à partir de <https://www.referenceur.be/infographie-duree-reflexion-achat-e-commerce.html>

7.3. Italienisch

THEMENBEREICH: Lebensstile

SCHWERPUNKT: Jugendliche und ihre Zukunft in der Region

AUFGABENSTELLUNG:

Situazione

Lei partecipa a uno scambio interregionale di giovani tra le regioni Tirolo del Nord, Trentino e Alto Adige. Lo scambio viene organizzato dall'associazione "Landjugend Tirol".

Monologo (4-5 min)

Lei è membro attivo della "Landjugend". È invitato a preparare una presentazione sull'argomento "*La regione del Tirolo del Nord e i suoi giovani*".

In questa presentazione

- descriva la regione e il paesaggio del Tirolo
- illustri le attività dei giovani tirolesi nella cultura della sua regione
- citi i lati positivi delle varie associazioni esistenti nel suo paese come p.e. "Landjugend" (**allegato 1**)

Dialogo (8-10 min)

Dopo la sua presentazione discute con una/un partecipante italiana/o. Questa/o è interessata/o di un progetto comune per promuovere insieme i principi e i valori delle vostre associazioni.

- Si informi sul gruppo che il suo interlocutore rappresenta.
- Discuta un possibile progetto comune che supporta un futuro nella propria regione.
- Proponga le possibilità per promuovere il progetto.

Allegato 1



Vision, Mission und Leitbild der Landjugend Österreich

Unsere Vision

Wir gestalten Zukunft im ländlichen Raum und vertreten kompetent die Interessen von jungen Menschen. In unserer lebendigen Gemeinschaft fordern und fördern wir Jugendliche in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Unsere Mission

Wir sind eine vielfältige, aktive Gemeinschaft von Jugendlichen im Alter von 14 bis 35 Jahren, in der jeder seine persönlichen Ideen einbringen kann. Das Dabei sein soll den Jugendlichen Spaß und Freude bereiten. Wir, die Mitglieder der Landjugend Österreich, wollen durch Handeln im Sinne des Leitbildes einen positiven Beitrag zur Entwicklung der Jugend im ländlichen Raum und zur Gestaltung unseres Lebensraumes leisten.

Wir stehen für

- aktive Freizeitgestaltung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Mitgestaltung des ländlichen Raumes

Unsere Organisation basiert vorwiegend auf dem ehrenamtlichen Engagement der gewählten Führungskräfte. Den Anliegen unserer Mitglieder wollen wir in der Gesellschaft Gehör verschaffen.

Prinzipien und Werte

Die Grundlagen unserer Aktivitäten sind:

- Teamgeist
- Gleichberechtigung von Frau und Mann
- Demokratie
- Toleranz
- Eigenverantwortung
- Nachhaltigkeit
- Soziales Engagement

<https://landjugend.at/ueber-uns/unser-leitbild>

7.4. Russisch

THEMENBEREICH: Gesellschaftliche Trends und Kulturleben

SCHWERPUNKT: Kulturen und Identitäten

AUFGABENSTELLUNG:

Ситуация

Вы работаете в Венском Туристическом Агентстве и Вы должны познакомить новую русскую коллегу / нового русского коллегу с австрийскими обычаями.

Монолог (4-5 мин.)

В начале проинформируйте новую русскую сотрудницу / нового русского сотрудника об австрийских традициях и представьте ей / ему культурную и общественную жизнь в Австрии.

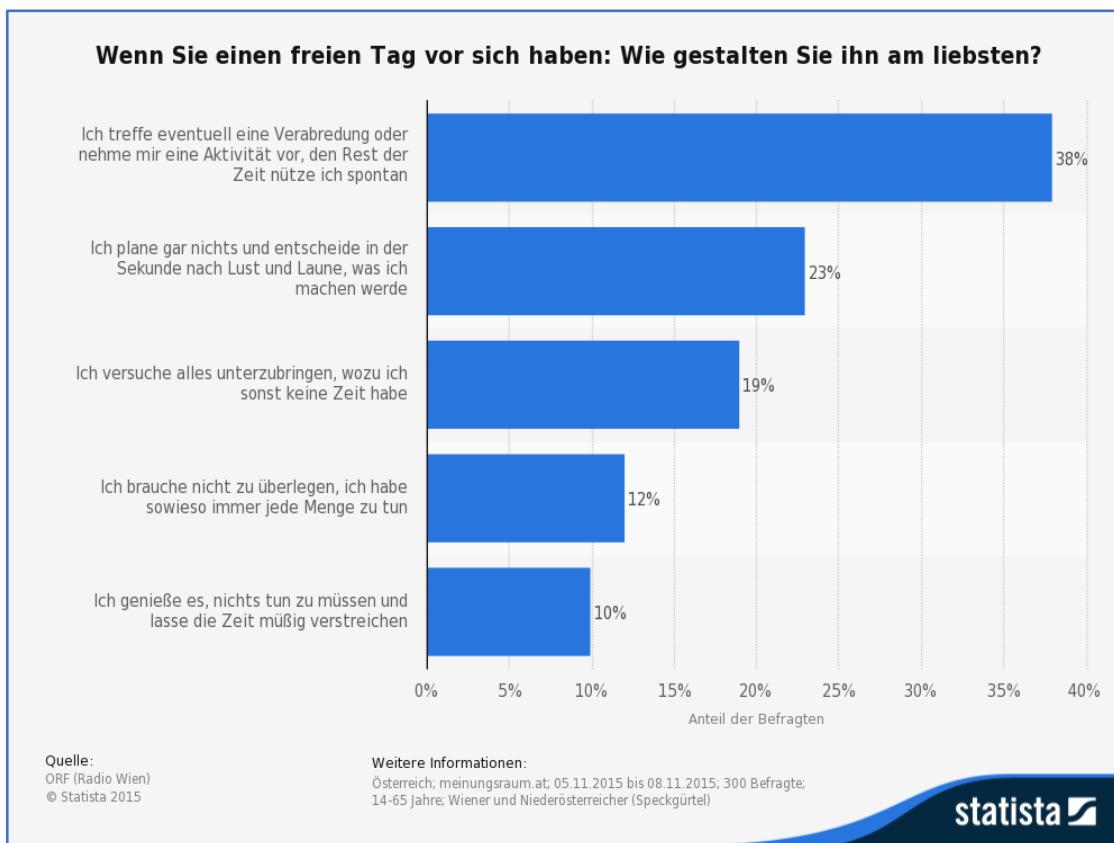
- Расскажите об образе жизни и об организации досуга австриек и австрийцев (**приложение 1oe**).
- Порекомендуйте ей / ему культурные мероприятия в Вене (**приложение 2oe**).
- Объясните ей / ему, что понимают под словом «Хойригер».

Диалог (8-10 мин.)

После Ваших объяснений начинается беседа с новой коллегой / с новым коллегой. На Рождество приезжают в гости её / его друзья с семьёй из России. Она / Он просит Вас посоветовать ей / ему совместные развлечения на это время.

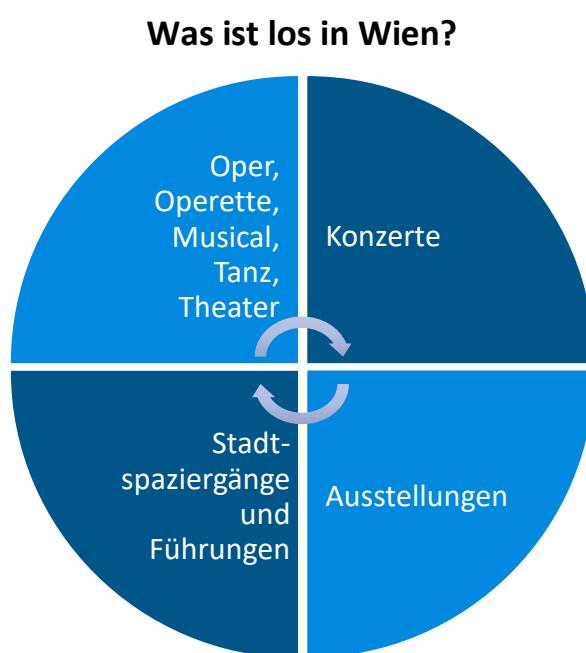
- Сравните празднование Рождества и Нового Года в Австрии и в России (**приложение 3oe**).
- Обсудите возможность посещения бала в Вене (**приложение 4oe**).
- Предложите пойти в одно из Венских кафе (**приложение 5oe**).

Beilage 1



Quelle Bild: <http://de.statista.com/graphic/5/487322/umfrage-zur-gestaltung-eines-freien-tages-der-oesterreicher.jpg>

Beilage 2



Beilage 3

Christkindlmarkt



Quelle Bild Weihnachtsbaum: <https://pixabay.com/de/weihnachtsbaum-weihnachtenbaum-1878785/>

Beilage 4



Сезон балов в Вене

Вечереет. В Вене сейчас в самом разгаре бальный сезон – с ноября по март венское время останавливается. Платья в пол, фраки, перчатки, живая музыка, шик и блеск – императорские традиции, этикет и наряды продолжают счастливо жить в сердцах современных венцев.

Двери бальных залов открылись для всех желающих, а придворная культура стала доступна и простым людям благодаря Иосифу II.

Quelle Bild: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Vienna_Opera_Ball_27_February_2014_05.JPG

Календарь балов в Вене

В Вене каждый год проводится около 450 балов на любой вкус и на любой кошелёк, привлекающих более 300000 гостей со всего света. Здесь вы находите самые важные балы сезона.

31 декабря 20...

Новогодний бал
(проводится в Хоффбурге)

04 января 20...

Бал кофеваров
(проводится в Хоффбурге)

23 января 20...

Оперный бал
(проводится в здании Венской оперы)

24 января 20...

Бал конфет (проводится в
Венском Концертхаузе)

Adaptiert nach: http://www.austria.info/ru/uslugi-cifry-i-f-kyt/tr-dicii-i-remeslo/t-ncuyut-vse-sezon-b-lov-vene?utm_source=Newsletter&utm_medium=E-Mail&utm_campaign=

Beilage 5



Quelle Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Wiener_Kaffeehaus

7.5. Spanisch

THEMENBEREICH: Umwelt und Lebensqualität

SCHWERPUNKT: Wohnen

AUFGABENSTELLUNG:

Situación

Usted trabaja para la ÖH (Österreichische Hochschülerschaft) y es responsable de los estudiantes españoles que vienen a Viena a estudiar. Ha organizado una velada informativa para los nuevos estudiantes de intercambio.

Monólogo (4-5 min)

Durante la reunión informativa usted tiene que dar una presentación para los nuevos estudiantes españoles en la que tiene que

- explicar por qué la calidad de vida es muy alta en Viena (**anexo 1**)
- hablar de diferentes tipos de alojamiento para estudiantes
- recomendar vivir en un piso compartido (**anexo 2**)

Diálogo (8-10 min)

Después de su presentación un/a español/a que se interesa por un piso compartido se acerca para preguntarle sobre sus experiencias.

- Hable de los problemas al compartir piso (**anexo 3**)
- Convenza de la necesidad de hacer reglas al vivir en un piso compartido
- Déle consejos de cómo encontrar el piso ideal (dónde buscar, precio, tamaño, muebles, gastos, infraestructura etc.)

Anexo 1



vida cultural



parques y zonas



deportes



cocina austriaca



vida nocturna

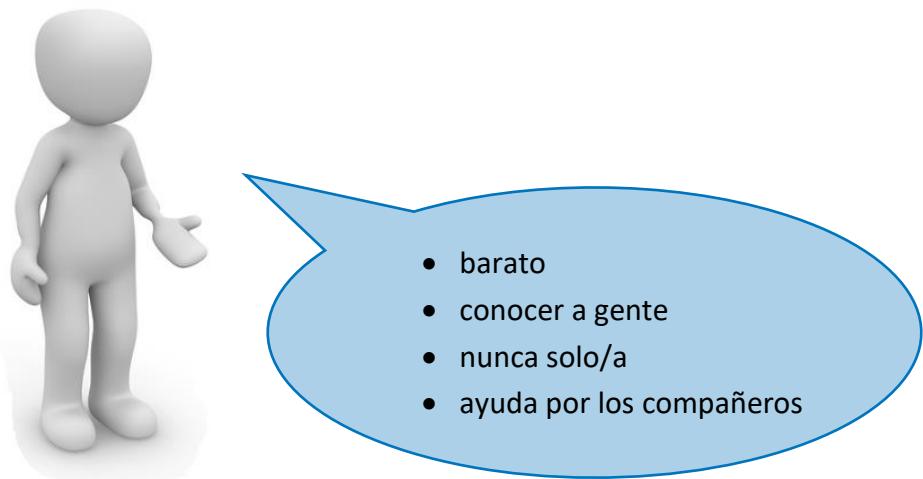


infraestructura

Quelle Bilder: www.pixabay.com

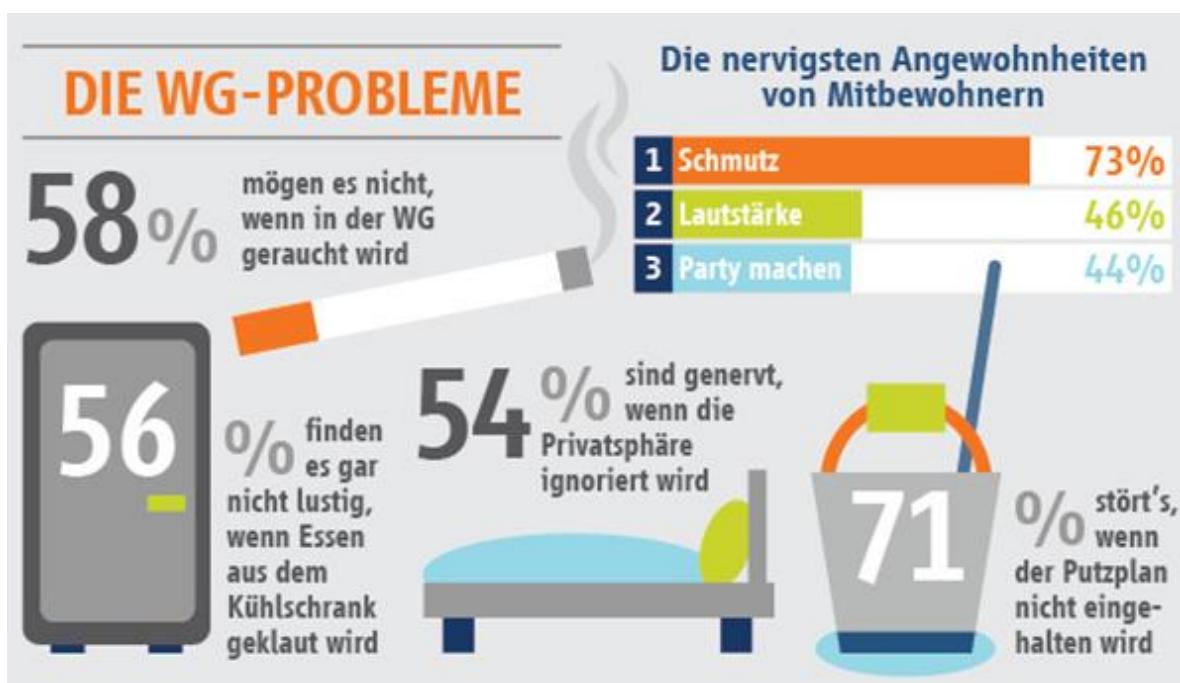
Anexo 2

¿Por qué los estudiantes extranjeros prefieren vivir en pisos compartidos?



Quelle Bild: www.pixabay.com & Eigenkreation

Anexo 3



Quelle Bild: <https://www.klonblog.com/2013/05/22/infografik-wie-findet-man-die-perfekte-wg/>

8. Glossar

FUNKTION	Der Kandidat/die Kandidatin hat während des Prüfungsgesprächs eine bestimmte Funktion, die durch die Aufgabenstellung festgelegt ist. Er/sie ist beispielsweise Austauschschüler/in, Praktikant/in, Mitarbeiter/in einer Abteilung eines Unternehmens. Im beruflichen Kontext stellt eine Funktion einen abgegrenzten Aufgaben- und Verantwortungsbereich innerhalb einer Organisationsstruktur dar. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Funktion_(Organisation) (10. März 2019)
HANDLUNGS-KOMPETENZ	Unter Handlungskompetenz wird die Fähigkeit verstanden, aufgabengemäß, zielgerichtet, situationsbedingt Aufgaben zu erfüllen und/oder Probleme zu lösen. Man bezeichnet Handlungskompetenz oft auch als Primärkompetenz, und als sekundäre Kompetenzen sind die Persönlichkeits-, Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz zu nennen. Vgl. http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/handlungskompetenz.htm (10. März 2019)
HANDLUNGS-SITUATIONEN	Im schulischen Kontext sind Handlungssituationen „die wichtigste Ebene methodischen Handelns.“ Sie sind „zeitlich begrenzte, strukturierte, vom Lehrer und den Schülern bewusst gestaltete und mit Sinn und Bedeutung belegte Interaktionseinheiten.“ (Meyer 2009, S. 116). „Handlungssituationen haben Aufgabencharakter. Sie setzen den Unterrichtsprozess in Gang, halten ihn im Fluss und bringen ihn zu konkreten Ergebnissen.“ (Meyer 2009, S. 120) Vgl. https://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/sport/gym/fb2/03_kriterien/04_meth/01_hand/1_handlung/ (17. Juni 2015) Handlungssituationen haben authentischen Charakter, haben verschiedene Beteiligte, implizieren eine Handlungsaufforderung und haben auch unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten. Sie erfordern situatives Fallverständen und kritisch reflektiertes (berufliches) Handeln. Vgl. http://faks-bayern.de/download/beitraege/ed_kompetenzorientierte_pruefung_anlagekonstruktion.pdf (6. Oktober 2013)
IMPULS	Löst Reaktion (Widerspruch, Zustimmung, Fragen, Suche nach Alternativen) aus, gibt thematische Anreize vor; kann eine individuelle/„subjektive“ Größe sein, an der sich das Gespräch „entzündet“ (z.B. Cartoon, Zitat, Interview); führt u.a. zu Meinungsaustausch mit möglicher persönlicher Komponente.
INPUT	Daten, die es zu bearbeiten (kombinieren/zusammenführen, vergleichen, strukturieren, präsentieren etc. gilt); sind Inhalt des Prüfungsgesprächs (oder einer bestimmten Phase davon); „objektiv“ im Wesen (z.B. Grafiken, Texte, Videos).
KOMPETENZ	Das Kompetenzmodell für die Sprachen geht von einer umfassenden Sicht von Sprachverwendung und Sprachenlernen aus. Kompetenz wird verstanden als die Verbindung von Wissen, Können und Haltung. Vgl. Kompetenzmodelle der Bildungsstandards (Broschüre Bildungsstandards Englisch 13. Schulstufe BHS Stand Oktober 2011, bm:ukk; Broschüre Bildungsstandards Zweite lebende Fremdsprachen 13. Schulstufe BHS Stand September 2013, bm:ukk; Broschüre Bildungsstandards Englisch 11. Schulstufe BMS, Oktober 2015, bmbf&CEBS)
OPERATOREN	Operatoren verdeutlichen, mit welchen (Sprech-)Handlungen die jeweilige Aufgabe zu bewältigen ist. Diese Operatoren können in drei unterschiedliche Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation und Transfer, Reflexion und Problemlösung) unterteilt werden, mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Sie rufen sprachliche Handlungsmuster ab und verlangen gleichzeitig kognitive Operationen. Für den Bereich der Fremdsprachen wird der Schwierigkeitsgrad einerseits durch die kognitiven Anforderungen, anderseits durch die sprachlichen Mittel bestimmt, die vom Kandidaten/von der Kandidatin eingesetzt werden müssen, um die durch Operatoren definierten Sprechhandlungen durchzuführen.

	<p>Vgl. http://mokant.at/gesellschaft/1304-lehrplan.html (16. April 2013) https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_de_operatoren_2013-07-16.pdf (6. Oktober 2013)</p>
PERFORMANZ	<p>Der Begriff wurde ausgehend von John L. Austin (1955) in den 1960er Jahren entwickelt und bezieht sich auf das Gelingen von Sprechakten. Performanz bezeichnet die momentane sprachliche Realisierung auf Grund der Kompetenz.</p> <p>Damit entspricht die Performanz einem Teil der Kompetenz. Wenn Sprachleistungen beurteilt werden, dann wird die Performanz und nicht die (Sprach-)Kompetenz beurteilt.</p> <p>Vgl. http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf (Oktober 2013)</p> <p>Der Begriff „Performanz“ wird auch häufig als Überbegriff für die sprachliche Produktion in Prüfungssituationen verwendet.</p>
SPRACHKOMPETENZ	<p>Zur Definition von Sprachkompetenz gibt es eine Reihe verschiedener Ansätze: (Sprach-)Kompetenz bezeichnet ein kognitiv-abstraktes System von Sprachwissen und -können, das eine muttersprachige Person (= native speaker) auszeichnet. Native speaker sind fähig, beliebig viele Sätze in ihrer Erstsprache (= Muttersprache) zu bilden. In Form und Struktur sind diese Sätze weitgehend korrekt. Diese Fähigkeit ist jedoch potentiell, das bedeutet nicht, dass ein Mensch alle möglichen Sätze auch tatsächlich bildet.</p> <p>http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf (Oktober 2013)</p> <p>In Analogie zu der dem Kompetenzmodell für Sprachen zugrundeliegenden umfassenden Sicht von Sprachverwendung und Sprachenlernen wird Sprachkompetenz als Befähigung zum Handeln in sprachbezogenen Situationen verstanden.</p> <p>„Kommunikative Sprachkompetenzen befähigen Menschen zum Handeln mit Hilfe spezifisch sprachlicher Mittel.“</p> <p>Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Seite 21.</p>
THEMENBEREICHE	<p>Sie basieren auf den jeweils gültigen Lehrplänen und dem GERS und definieren jene umfassenden Themen, zu denen sich die Kandidaten/Kandidatinnen auf dem jeweiligen Zielniveau äußern können.</p> <p>Gesetzliche Grundlagen unter:</p> <p>https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007846</p> <p>BGBI. II Nr. 177/2012, BGBI. II Nr. 265/2012, BGBI. II Nr. 160/2015, BGBI. II Nr. 30/2017, BGBI. II Nr. 231/2018</p>

9. Referenzliste

Abraham, Ulf & Saxalber, Annemarie: Typen sprachlichen Handelns („Operatoren“) in der neuen standardisierten schriftlichen Reife- und Diplomprüfung (SRDP) in Deutsch. https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_de_operatoren_2013-07-16.pdf [letzter Zugriff 17. Juni 2015]

Broschüre Bildungsstandards Englisch 11. Schulstufe BMS Stand Oktober 2015. Wien: bmbf&CEBS 2015.

Broschüre Bildungsstandards Englisch 13. Schulstufe BHS Stand Oktober 2011. Wien: bm:ukk 2011.

Broschüre Bildungsstandards Zweite lebende Fremdsprachen 13. Schulstufe BHS. Stand September 2013. Wien: bm:ukk 2013.

Buck, G.: Assessing listening. Cambridge, UK: Cambridge University Press 2001.

Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Companion Volume with New Descriptors. Strasburg: Council of Europe, February 2018

Das Europäische Sprachenportfolio 15+. Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum/ÖSZ, Graz & Center für Berufsbezogene Sprachen/CEBS, Wien

Die kompetenzorientierte mündliche Reifeprüfung aus den lebenden Fremdsprachen. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben. Wien: bm:ukk 2013.

Dirschler, Elisabeth: Konstruktion von Handlungssituationen für den Lernfeldunterricht und die Prüfungserstellung an Fachakademien für Sozialpädagogik. http://faks-bayern.de/download/beitraege/ed_kompetenzorientierte_pruefung_anlage-konstruktion.pdf [letzter Zugriff 17. Juni 2015]

Europäische Kommission – Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung – Lehren und Lernen – Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. KOM (1995) 590. Europäischer Rat (Barcelona), 15. und 16. März 2002, Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Teil I, 43.1.

Fritz, Ursula, u.a.: Bildungsstandards in der Berufsbildung. Projekthandbuch. Stand: Februar 2010. Wien: bm:ukk 2010.

Handreichungen – Methoden. <http://lehrerfortbildung-bw.de/> (Fächer > Sport > Gymnasium > Kompetenzorientierter Sportunterricht Sekundarstufe I) [letzter Zugriff 17. Juni 2015]

Handreichung Abschließende Prüfungen an Fachschulen, Höheren Lehranstalten (inkl. Sonderformen) für Mode, Modedesign und Produktgestaltung, Kunst und Gestaltung, Tourismus, wirtschaftliche Berufe, Sozialberufe, Produktmanagement und Präsentation. Wien: bmbwf, Dezember 2018

Knapp, Dominik: Kompetenz statt Auswendiglernen. <http://mokant.at/gesellschaft/1304-lehrplan.html> [letzter Zugriff 17. Juni 2015]

Kompetenzorientiertes Unterrichten. http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf

Kratwohl, David R.: A Revision of Bloom's Taxonomy. An Overview. In: Theory into Practice, Vol. 41, Number 4, Autumn 2002. College of Education, The Ohio State University. <https://cmapspublic2.ihmc.us/rid=1Q2PTM7HL-26LTFBX-9YN8/Kratwohl%202002.pdf> [letzter Zugriff 21. März 2019]

Luoma, S.: Assessing speaking. Cambridge, UK: Cambridge University Press 2004.

Meyer, H. (2007): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Völlige Neubearbeitung des „Leitfadens zur Unterrichtsvorbereitung“ von 1980. Berlin: Cornelsen Scriptor August 2007, 4. Aufl. März 2009 <http://www.member.uni-oldenburg.de/hilbert.meyer/26497.html> [letzter Zugriff 18. April 2017]

Mündliche Reifeprüfung – Eine Handreichung: Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS, Schuljahr 2013/14. Version Oktober 2012. Wien: bm:ukk 2012.

Nodari, Claudio: Was heisst eigentlich Sprachkompetenz? http://www.iik.ch/cms/wp-content/uploads/theorie/div/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf [letzter Zugriff 15. Juni 2015]

Porsch, Raphaela, u.a. Hrsg.: Standardbasierte Testentwicklung und Leistungsfeststellung. Münster: Waxmann 2012.

Revised Bloom's Taxonomy. Iowa State University. <http://www.celt.iastate.edu/teaching/effective-teaching-practices/revised-blooms-taxonomy/> [letzter Zugriff 7. März 2019]

Schlüsselqualifikationen von Führungskräften. Definition Handlungskompetenz.
<http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/handlungskompetenz.htm> [letzter Zugriff 17. Juni 2015]

SPRACHEN FÜR DEN BERUF: Mehrsprachige Kommunikationskompetenz für den Arbeitsmarkt. Bericht der Thematischen Arbeitsgruppe „Sprachen für den Beruf“. Europäischer Strategischer Rahmen für Allgemeine und Berufliche Bildung (ET 2020).
http://ec.europa.eu/languages/pdf/languages-for-jobs-report_de.pdf (nicht mehr zugänglich)

Stern, Thomas: Förderliche Leistungsbewertung. ÖZEPS 2008.

Thornbury, S.: How to teach speaking. Harlow, UK: Pearson Longman 2005.

Trim, John, North, Brian, Coste, Daniel und Sheils, Joseph: Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt, 2001.

Verordnung der Bundesministerin für Bildung über die abschließenden Prüfungen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (Prüfungsordnung BMHS) StF: BGBl. II Nr. 177/2012
Änderungen BGBl. II Nr. 265/2012, BGBl. II Nr. 160/2015, BGBl. II Nr. 30/2017, BGBl. II Nr. 231/2018
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20007846/Pr%3bcfungsordnung%20BMHS%2c%20Fassung%20vom%2025.03.2019.pdf> [letzter Zugriff 25. März 2019]

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die in der Erarbeitungsphase ihre Ideen mit uns geteilt haben.

Wir haben uns sehr bemüht, bei der Auswahl von Bildern und Texten für die Aufgabenbeispiele (Kapitel 7) die Rechte von Einzelpersonen, Organisationen und Institutionen durch eine exakte Quellenangabe nicht zu verletzen. Sollten wir diese trotzdem berührt haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Diese Aufgabenbeispiele dienen ausschließlich schulischen Zwecken (Prüfungen bei der mündlichen Reife- und Diplomprüfung).

